Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd

der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 606.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 204 — Dienstag, den 1. September 1925 — 52. Jahrgang

Randglossen.

Die Wiener Anschlußkundgebungen.

Eine Reise von reichsdeutschen Mitgliedern des Österreichisch-deutschen Volksbundes nach Österreich hat dort den Anlaß zu großen Kundgebungen gebildet, die in einem Empfang im Wiener Rathaus gipfelten. Bei diesem Empfang haben Deutsche und Österreicher verschiedener Parteizugehörigkeit Reden gehalten, die beweisen, daß man immer mehr die Unnatur der diktierten Grenze von Passau bis Bregenz zu fühlen beginnt. Als Führer der deutschen Delegation hat der Reichstagspräsident Loebe in besonders wirksamer Form diesem natürlichen nationalen Gefühl Ausdruck verliehen. Er sprach u. a. davon, daß die Anschlußbewegung keinen Umsturz Europas wolle, sondern nur für das Deutschtum verlange, was Franzosen, Engländern, Italienern, Polen und Südslaven schon zuteil geworden ist. Daß auch wirtschaftliche Gründe für diese Bewegung vorhanden sind, bezeichnete Loebe damit, daß er Wien als die kommende deutsche Handelsmetropole mit dem Blick nach dem Osten dem Hamburger Platz mit seiner Westbestimmung an die Seite stellte. Es ist interessant, daß nicht nur Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten ähnliche Reden gehalten haben, sondern daß auch ein Zentrumsabgeordneter, Schmotter-Münster, sich aktiv an der Kundgebung beteiligt hat. Die österreichische Schwesterpartei des Zentrums nämlich, die Christlich-soziale Partei, ist in ihrer Stellung zum Anschluß nicht einheitlich. Die in jüngster Zeit wieder bemerkbar gewordene habsburgische Monarchistengruppe, in Ungarn wie in Österreich, macht Miene, sich sogar auf die politisch so bedeutende Gestalt des ehemaligen Bundeskanzlers Seipel zu berufen. Und gewisse Strömungen in der jetzigen österreichischen Regierung, die demnächst die Vormundschaft des Völkerbundkommissars Zimmermann abwerfen wird, gehen auf ein Wirtschaftsprogramm zu, das durch erhebliche Zollbegünstigungen der Nachfolgestaaten die österreichische Wirtschaft fördern sollen. Diese Bestrebungen sind ohne Zweifel gesund, auf der anderen Seite wird die Wiener Volkskundgebung eine Warnung vor einer politischen Umdeutung des Wirtschaftsprogrammes im Sinne der Donaubündler sein.

*

Dr. Wirth und das Zentrum.

Man erwartet eine persönliche Kundgebung Dr. Wirths; nach allen bisherigen Mitteilungen kommt eine besondere Parteigründung nicht in Frage. Der Parteitag, der die Frage des Verhältnisses zwischen Wählerschaft und Fraktion zu behandeln hat, dürfte erst im November stattfinden. Inzwischen wird aber Dr. Wirth wahrscheinlich seine längst vorgesehene Amerikareise antreten. Die Bewegung im Zentrum, die insbesondere in Baden sehr bemerkbar ist, wird dadurch wohl kaum berührt.

*

Kommunistensieg in Kanton.

In Kanton ist der Führer der antibolschewistischen Truppen endgültig unterlegen. Damit hat die radikalste Revolutionspartei, die mit Rußland verbündet ist, einen Sieg errungen, der schon dadurch bemerkenswert ist, daß der General Feng in Peking, gleichfalls Parteigänger Rußlands, Einfluß auf Kanton erhalten hat und gegenüber dem von den anderen Mächten bevorzugten Tschengtsolin eine bedeutende Machtstellung erringt. Unter den Revolutionstruppen Kantons sollen 1000 Russen sich befinden.

Die Tagung des Auslandsdeutschtums.

Berlin, 1. Sept. Die Tagung des Auslandsdeutschtums wurde Montag vormittag durch den Gouverneur a. D. von Truppel eröffnet. Der Senior der Tagung Dehnhard, der als erster in Deutsch-Ostafrika Farmen angelegt und Dr. Peters den Grundstock zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gegeben hat, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Groß (Berlin) über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums" wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende dauernde Vertrauensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet und dringend Propaganda-Arbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat Staatssekretär a. D. Professor Korodi (Temeschburg) und Professor Dr. Solger.

Im Anschluß an die Vorträge der Professoren Korodi und Solger wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: **Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen fordern, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Auslande auf die Kolonial- und Kriegsschuldlüge hinweist und sich mit Nachdruck für das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt.**

Über die Wegnahme des Privateigentums durch die gegnerischen Mächte im Weltkriege berichteten W. v. Malinckrodt (Haag) und Rechtsanwalt Dr. Rütter (Hamburg). Nach beiden Vorträgen, in denen die grundsätzlichen Anschauungen über die allem Recht widersprechende Beschlagnahme von Privateigentum dargestellt und die Schwierigkeit der vollen Entschädigung der im Auslande geschädigten Deutschen erklärt wurde, nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der u. a. gegen die entschädigungslose Wegnahme des deutschen Privateigentums im Auslande auf Grund des Versailler Vertrages Verwahrung eingelegt und von der Reichsregierung verlangt wird, diese Schädigung des deutschen Privateigentums bei allen sich bietenden Gelegenheiten gutzumachen.

Lohnerhöhungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 1. Sept. (WTB.) Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Gewerkschaften, die sich um die zum 31. August gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind bekanntlich am Donnerstag vergangener Woche dadurch gescheitert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlung verließen. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung des Streits leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft von sich aus zum 1. September alle die Lohnmaßnahmen zugunsten ihrer Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. So treten am 1. September an einer großen Zahl von Orten und Wirtschaftsgebieten für die Reichsbahnarbeiter zum Teil nicht unwesentliche Lohnerhöhungen ein, wie in Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau usw. Für die in Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht; die Lohnbezüge einzelner Berufsklassen wie Mechaniker usw. werden verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten wesentlich verbessern. Die ab 1. September fälligen Mehrbezüge sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstage gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Genuß der ihnen zugedachten Verbesserungen zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streits selbst an der Bereitwilligkeit der Dutschen Reichsbahngesellschaft, ihre Zusagen einzulösen, **nichts ändert.**

Russische Störung.

Sowjetschikanen in den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wir haben oben in unserem zusammenfassenden Überblick über die zurzeit laufenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und einer Reihe anderer Staaten darauf hingewiesen, daß die größten Schwierigkeiten bei den deutsch-russischen Verhandlungen zu überwinden seien. Wir haben daran erinnert, daß es hier nicht nur die prinzipiellen Unterschiede zwischen zwei so weit auseinandergehenden Wirtschaftssystemen auszugleichen gelte, sondern daß auch durch das Verlangen Rußlands, ein Handelsabkommen nur im Gesamtkomplex mit anderen Abmachungen abzuschließen, eine starke Verzögerung bewirkt werde, und wir haben schließlich darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiet der Wirtschaftsverhandlungen in einer ganzen Reihe von Einzelfragen noch recht erhebliche Gegensätze bestünden. Wir haben aber nicht an dem guten Willen Rußlands gezweifelt, zu einem Ausgleich zu kommen, da dieser Wille auf deutscher Seite zweifelsfrei bestand, und da zu einer anders gearteten Einschätzung des Verhandlungspartners kein Grund vorzuliegen schien.

Inzwischen haben sich aber die Dinge grundlegend geändert. Den Auftakt gab ein ebenso feindseliger wie läppischer Artikel der „Prawda", der die deutsche Delegation, welche die Verhandlungen in Moskau zu führen und selbstverständlich prinzipiell wie in Einzelheiten die deutschen Interessen zu vertreten hat, in geschmackloser, gehässiger und unwahrhaftiger Weise herabzuwürdigen suchte. Noch während man dieses Geschreibe mit einem Gemisch von Befremden und Verachtung betrachtete, zeigte sich, das es nicht der Feder eines wildherumschreibenden Bolschewisten entflossen, sondern ganz offensichtlich inspiriert war, um einen radikalen Umschwung in der Haltung des offiziellen, offiziell an den Verhandlungen beteiligten Rußland einzuleiten. Und heute ist dieser Umschwung und sein Ziel vollkommen klar.

In einer Form, die an agressiver Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, haben die russischen Unterhändler plötzlich eine Reihe von Forderungen neu erhoben, die sie seit langem fallen gelassen hatten, und gleichzeitig haben sie eine Reihe von Zugeständnissen zurückgezogen, die sie in klarer Form gemacht hatten.

Das gilt zunächst für die Fragen des **gewerblichen Rechtsschutzes**, die einen Teil des von Rußland als Gesamtheit betrachteten Vertragswerkes bilden, und die anfänglich von den russischen Unterhändlern mit Fragen der Vieh- und Getreideeinfuhr verquickt worden waren. Dem deutschen Hinweis, auf die Unmöglichkeit einer solchen Verquickung hatten sich die Russen gefügt, und man hatte sich prinzipiell über eine **Patentkonvention** geeinigt. Nun wird diese mit einemmal von den Russen für unannehmbar erklärt, und ebenso haben sie die bereits zugestandene Vergebung der Fischereikonzession an der Murmanküste auf eine deutsche Interessentengruppe zurückgezogen. Neben diesen Punkten aber sind es **prinzipielle Fragen handelspolitischer Natur**, in denen plötzlich Schwierigkeiten gemacht werden. Das gilt für das russische Verlangen, vor der Meistbegünstigungsklausel das gesamte asiatische Rußland auszuschließen, was direkt den Abmachungen von Rapallo widerspricht, während andererseits eine Einschränkung der Meistbegünstigung für Rußland nicht in Frage kommen soll. Und das gilt für eine ganze Reihe neuer Forderungen für den **Handelsvertrag, für Zollerleichterungen** über das mögliche Maß hinaus und namentlich der eine Punkt, den wir kürzlich schon angedeutet haben, ohne näher auf ihn einzugehen, weil wir meinten, daß russische Einsicht in die Stichhaltigkeit der deutschen Auffassung ihn ohne weitere Reibungen erledigen würde. Es ist die Forderung, den russischen Handelsvertretungen, insbesondere der in Hamburg, exterritoriale Rechte zu gewähren. Solche Rechte sind bekanntlich der Berliner Sowjetrussischen Handelsvertretung in beschränktem Umfange, aber als betonte Ausnahme, bei der Erledigung des Zwischenfalles eingeräumt worden, der seinerzeit viel Unruhe geschaffen hat. Die Reichsregierung hat jedoch seit dem mit vollem Recht den Standpunkt eingenommen, daß sie aus prinzipiellen Gründen weiteren derartigen Forderungen nicht nachgeben könne. Man glaubte Anlaß zu der Annahme zu haben, daß diese Auffassung auf der anderen Seite verstanden, und daß man überhaupt mit beiderseitigem guten Willen in absehbarer Zeit zu einer Lösung kommen werde.

Diese Hoffnung ist durch die Wendungen der russischen Politik gründlich zerstört. Wenn man nach dem Anlaß zu diesem Umschwung sucht, so vermag man ihn nur auf politischem Gebiet zu finden, auf wirtschaftlichem liegt er sicher nicht. Offenbar ist die Absicht der Sowjetregierung die, im Hinblick auf die Sicherheitsfrage einen Druck auszuüben und zugleich eine Verzögerung zu schaffen, um abwarten zu können, wie sich die Sicherheitsverhandlungen auswirken, ehe man sich weiterbildet.

*

Moskau, 1. September. (Telunion.) Wie verlautet, sind die Verhandlungen jetzt noch nicht etwa abgebrochen worden, sondern lediglich bis zum Eintreffen der deutscherseits angeforderten Informationen vertagt. Russischerseits wird auch betont, daß es sich bei dieser Vertagung keineswegs um politische Motive handelt, sondern lediglich um Motive wirtschaftlichen Charakters.

Abbruch der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wahrscheinlich.

Berlin, 1. Sept. (TU.) In dem, der Sowjetregierung nahestehenden Moskauer Blatt „Prawda" veröffentlichte am 28. August ein gewisser Anonymus Luzifer einen offiziösen Artikel, in dem er in feuilletonistischer Aufmachung mit langatmiger Satyre die angebliche Verschleppungspolitik der deutschen Handelsvertragsdelegationen in Moskau glossiert. Diesem Artikel, der sich einer in der Sowjetpresse offenbar beliebten pöbelhaften Ausdrucksweise bedient, scheint insofern symptomatische Bedeutung zuzukommen, als er die völlig veränderte Haltung der Sowjetregierung gegenüber den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen vorbereitet. Moskauer Nachrichten zufolge, hat auch die Sowjetdelegation eine Reihe von Forderungen gestellt, die sie seit langem fallen gelassen hatte und Zugeständnisse zurückgezogen, die sie längst gemacht hatte. Sollten diese Nachrichten sich bewahrheiten, dann würde für die weiteren Verhandlungen jede Grundlage fehlen und die deutsche Delegation würde sehr bald nach Berlin zurückkehren.

Die Londoner Juristen-Konferenz.

London, 1. September. (Eigener Drahbericht.) Die Juristenkonferenz in London hat am Montag, den 31. August wie vorgesehen, begonnen. Man wird in Deutschland gut tun, keine allzu großen Erwartungen hinsichtlich einer ausführlichen und schnellen Berichterstattung über diese Besprechungen zu hegen. Denn wenn auch die deutsche Botschaft in London, die den juristischen Sachverständigen der Reichsregierung, Ministerialdirektor Gaus, beherbergt, direkte drahtliche Verbindung zum Auswärtigen Amt besitzt, so werden die Mitteilungen, die über diesen Draht laufen, doch in erster Linie zur Unterrichtung der Berliner zuständigen Stellen und nur in sehr bescheidenem Maße für die Veröffentlichung gedacht sein, wenigstens solange die Aussprache nicht zu einem gewissen Abschluß gediehen ist. Das hindert nicht, daß die deutsche Öffentlichkeit die Londoner Konferenzen mit demselben Interesse begleitet, das man auch im Auslande für sie an den Tag legt. Namentlich in England selbst, in dessen maßgebender Presse die Entsendung des deutschen Vertreters durchaus sympathisch begrüßt und als ein wesentlicher Schritt vorwärts gewertet wird. Die englische Zuversicht geht soweit, bereits damit zu rechnen, daß bereits in etwa 14 Tagen eine Zusammenkunft der Außenminister möglich werde. Wir wollen zu solchen Mutmaßungen weder zustimmend noch ablehnend Stellung nehmen, sondern das einzig mögliche tun, nämlich das Ergebnis der Londoner Besprechung abwarten. Welche Bedeutung man diesen beimischt, dafür zeugt im übrigen auch die Entsendung eines hervorragenden italienischen Juristen, dessen Rolle als „aktiver Beobachter" zeigt, daß Italien für den Fall eines praktisch verwertbaren Ergebnisses dieser Besprechungen nicht gern außerhalb des diplomatischen Spieles bleiben mußte.

Italiens Teilnahme an der juristischen Konferenz

London, 31. Aug. (TU.) Wie amtlich gemeldet wird, hat Italiens Aufnahme an den juristischen Beratungen über den Sicherheitspakt einen Aufschub der offiziellen Sitzungen auf morgen verursacht, da erst heute der italienische Vertreter Pilotti in London eintreffen wird. Trotzdem werden Vorbesprechungen zwischen den deutschen, belgischen, französischen und britischen Sachverständigen schon heute nachmittag stattfinden. Der Wunsch der italienischen Regierung auf der juristischen Konferenz auch vertreten zu sein, wird hier als eine interessante und hoffnungsvolle Entwicklung der Sicherheitsfrage angesehen. Man nimmt an, daß auch bei den späteren Besprechungen der Außenminister Italien durch einen Staatsmann, vielleicht durch Mussolini selbst, vertreten sein wird. Die juristische Konferenz wird viele juristische und technische Fragen im Rahmen des Paktvorschlages eingehend zu prüfen haben, um die Grundlage zu der späteren Ministerkonferenz zu **schaffen.**

London, 1. Sept. (TU.) Der französische Botschafter in London de Fleuriau hatte gestern eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter, die auf die bevorstehende Ankunft der italienischen Delegierten bei der juristischen Sachverständigenkonferenz Bezug hatte.

Das Verbot des Uniformtragens aufgehoben.

Berlin, 1. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, hat der Reichspräsident Hindenburg die Verordnung über das Verbot des Uniformtragens vom 30. August 1921 aufgehoben, so daß nunmehr wieder der alte Zustand hergestellt ist. Bekanntlich hatte seinerzeit schon der Reichspräsident Ebert auf die Aufhebung dieser Verordnung gedrängt, die Aufhebung aber zurückgestellt, weil man auf eine gesetzliche Regelung hoffte, die jedoch bis heute noch nicht durchgeführt werden konnte.

Die Völkerbundsberatungen in Genf.

Genf, 1. Septbr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute treffen der französische Außenminister und der englische Außenminister in Genf ein, denen am 3. September Painlevé und der belgische Außenminister folgen. Genf ist überfüllt wie noch nie. Es wimmelt von Delegierten und Journalisten und es werden besonders viel amerikanische Vertreter bemerkt. Naturgemäß steht im Mittelpunkt des Interesses die Frage des Sicherheitspaktes, der allerdings offiziell nicht beraten wird. Ein britisches Delegationsmitglied erklärte dem Vertreter der „B. Z.": „Wir nehmen bestimmt an, daß Dr. Stresemann bald nach Beendigung der Londoner juristischen Besprechungen etwa in 2 Wochen an den Genfer See kommt. Wozu hätte man sonst die Juristen mit der Vorbereitung einer Frage bemüht, die nur von den politischen Ministern beantwortet werden kann. Wir können uns nicht vorstellen, daß Deutschland unter dem Vorwand irgend welcher Ministerurlaubsfragen sich um alle taktischen Vorteile bringt, die es durch seine Paktinitiative errungen hat. Wir sind sicher, daß die Ministerbesprechungen hier bald in der Nähe von Genf erfolgen werden."

Kein Vergleich mit den Hohenzollern.

Berlin, 1. September. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) An zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Nachricht, es sei zu einem Vergleich zwischen dem preußischen Fiskus und den Hohenzollern gekommen, nicht zutrifft. Es sind zwar Verhandlungen aufgenommen, doch schweben sie zur Zeit noch und haben noch kein Ergebnis gezeitigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0001

Die Schuldenregelung.

Am 16. September reist Caillaux nach Amerika, um dort die Schuldenverhandlungen zu führen. Er hat bekanntlich von den Engländern ein Zugeständnis erhalten, dessen Bedeutung noch umstritten ist. Die Engländer haben Caillaux eine Jahreszahlung von nur 12,5 Millionen Pfund mit einem Anlaufsmoratorium bewilligt, was eine Zinsen- und Tilgungsrate von nur 2 Prozent bedeuten würde. Nun hat aber England mit Amerika im Jahre 1923 ein Schuldenabkommen geschlossen, das in den ersten Jahren 3 Prozent, später 3½ Prozent Zinsen nebst einer kleinen Tilgungsrate vorsieht. Dazu kam noch eine mündliche Zusage des amerikanischen Finanzministers Mellon, dem zufolge England später alle die besonderen Vergünstigungen erhalten müßte, die die Vereinigten Staaten anderen Schuldnern gewährten würden.

Es ist nicht ganz klar, wie der Vorbehalt aussieht, den nun Churchill an die neueste englisch-französische Regelung geknüpft hat; jedenfalls hat England Anspruch darauf, niedrigere Zinsen zu bezahlen, sobald Amerika den Franzosen weniger als jene 3½ Prozent abverlangt. Deshalb wohl ist die amerikanische öffentliche Meinung so bedacht darauf, daß Frankreich wenigstens 3½ Prozent zahlen müsse. England hat aber mit seinem Zugeständnis von 2 Prozent ein gewisses Beispiel gegeben, das den Franzosen in Amerika den Hinweis auf englischen Großmut erlaubt. Würde dann Amerika nachgeben, so hätte England mit seinem Zugeständnis an Frankreich einen eigenen Vorteil bei seinen Zahlungen an Amerika erreicht.

Auf der anderen Seite war England an gewisse frühere Zusagen gebunden, die Frankreich und den anderen Schuldnern Englands galten. England deutete damals an, daß es von allen seinen Schuldnern zusammen einschließlich Deutschlands nicht mehr verlangen wolle als es selbst an Amerika zahle. Darin war eine Aufforderung gerichtet, einen gemeinsamen moralischen Druck auf Amerika auszuüben. Die Schuldner England bis heraus in den kleinen Verbündeten im Weltkriege mußten sich sagen, daß schließlich Amerika mit seiner Forderung an England den Gesamtbetrag der Zahlungen an England angebe.

Der in der amerikanischen Presse immer so scharf abgelehnte Zusammenhang zwischen dem Dawesplan und den interalliierten Schulden besteht praktisch dennoch. Es fragt sich nur, wie der tatsächliche Wert der künftigen Dawesraten sich zu ihrem Nominalwert stellt, wie also heute schon die künftige Zahlungsfähigkeit Deutschlands beurteilt wird. Rechnet man den Nominalwert, so hätte England und Frankreich noch einen bedeutenden Überschuß, Belgien einen kleinen, während Italien bedeutend mehr zahlen müßte als es aus dem Dawesplan erhält. Praktisch würde es sich auch bei Frankreich nicht so günstig stellen, weil die französischen Forderungen zu fast 50 Prozent Forderungen an Rußland sind, über die zwar verhandelt wird, aber nicht mit den besten Aussichten.

Wenn nun auch direkte Überweisungen aus den Daweszahlungen an Amerika nicht erfolgen, so würde doch praktisch der größte Teil der deutschen Zahlungen nach Amerika fließen, weil dessen Schuldner Wert darauf legen werden, daß die Zinsenlast möglichst nicht aus dem ordentlichen Haushalt bestritten werde. Die bequemste Form der direkten Überweisung durch den Treuhänder für die Reparationen lehnen England und Amerika vorsichtig ab, weil sie ihre Forderungen in den eigenen Budgets der Schuldnerstaaten verankert wissen wollen. Die Zahlung der interalliierten Schulden soll eben auch dann regelmäßig weitergehen, wenn die Dawesraten infolge einer Zahlungsstockung Deutschlands oder infolge der Transfer-Schwierigkeiten einmal ausbleiben sollten. England hat diesen Standpunkt dadurch zum Ausdruck gebracht, daß es Überweisungen aus den Dawes-zahlungen zuerst zu 50 Prozent, dann gar nur zu 30 Prozent ihres Nominalwertes abnehmen wollte. Durch die letzte Übereinkunft ist dieser Punkt überhaupt fallen gelassen.

In England betrachtet man übrigens das Caillaux-Übereinkommen als schlechtes Geschäft. Lord Bradbury hat seine Sorgen öffentlich ausgesprochen. Er erklärte, daß eigentlich zwei Drittel der britischen Ansprüche jetzt gestrichen seien. Nun hat aber die englisch-französische Übereinkunft gleichzeitig den Vorschlag an Amerika enthalten, die französischen Schulden an Amerika auf der nämlichen Basis von 2 Prozent zu regulieren. Das würde bedeuten, daß künftig auch England nur noch 2 Prozent an Amerika zu bezahlen hätte. Fraglich bleibt jetzt nur, ob Amerika bei seiner strikten Ablehnung der 2 Prozent beharrt, und ob, wenn Amerika weniger als 3½ Prozent zugesteht, automatisch die englischen Zinsen an Amerika herabgesetzt werden; jedenfalls, ob, wenn Frankreich etwa 3 Prozent an Amerika zu zahlen hätte, die englisch-französische Regelung aufrecht bleibt. Bleibt sie nämlich aufrecht, ohne daß Englands Zinsenzahlung sich ermäßigt, dann würden nach der Balfour-Note die anderen Schuldner Englands, voran Italien, einen so großen Restbetrag zu übernehmen haben, daß etwa Italien, ohnedies am schlechtesten bedacht, sich über schwere Zurücksetzung gegenüber Frankreich zu beklagen hätte.

Die Marokkokämpfe.

Frontumgruppierung in Marokko.

Paris, 31. Aug. (Tu.) Wie aus Fez gemeldet wird, ist an der französischen Front eine neue Periode der Vorbereitung und Umgruppierung der Truppen für die große Offensive eingetreten. Abd el Krim ist mit der Stärkung seiner Flügelstellung, die ihm die Verteidigung des Abjirgebietes ermöglichen soll, beschäftigt. Abd el Krims Bruder verteidigt den Westabschnitt der Kabylenfront.

Marschall Lyautey geht nach Marokko zurück.

Paris, 31. Aug. (Tu.) Der Generalpräsident von Marokko, Marschall Lyautey ist heute morgen in Paris eingetroffen. Bei seiner Ankunft weigerte er sich, Erklärungen abzugeben, Dagegen äußerte sich der Chef seines Zivilkabinetts über den Zweck seiner Reise. Lyautey sei nur nach Paris gekommen, um dem französischen Ministerpräsidenten Painleve über die Lage in Marokko aufzuklären und zugleich die neuen Pläne über die kommenden Operationen vorzulegen. Wenn nichts Abovorgelegenes eintrete, werde Lyautey bald nach Marokko zurückkehren, wo seine Anwesenheit dringend notwendig sei.

Die Marokkoffensive unter Beteiligung der französisch-spanischen Flotte.

Paris, 31. Aug. (Tu.) Das französische Kriegsschiff „Paris" wird sich heute bei Algeciras mit der französisch-spanischen Flotte vereinigen. Man nimmt an, daß die vereinigten Flotten bei Alhucemas einen Flottenangriff unternehmen werden.

Abd el Krim kämpft bis zum letzten Mann.

London, 31. Aug. (Tu.) Wie dem „Daily Telegraph" aus Tanger berichtet wird, hat Abd el Krim seine Propaganda unter den Eingeborenen verstärkt. In dem Aufruf an die Unterführer der Rifleute erklärt er, daß er seinen Widerstand fortsetzen werde, bis alle seine Leute gefallen seien. Er würde sich jedoch nicht ergeben. Es handele sich um die Religion, die gefährdet sei. Das Blatt meldet ferner, daß trotz der Blockade der Rifküste Munitionstransporte von Algier nach dem Innern bewerkstelligt würden.

Wichtiges vom Tage.

Die Lohnbewegung unter den britischen Seeleuten nimmt immer mehr eine drohende Form an. In Südafrika versucht man, den Schiffsverkehr und die Hafenbetriebe durch Einsatz indischer Seeleute wieder aufzunehmen. Aus Bombay sind bereits 700 indische Seeleute nach Südafrika abgesandt worden.

*

Der am Sonnabend eingesetzte Streik der Kölner Hafenarbeiter ist heute vollkommen. Die städtischen Arbeiter sind nicht beteiligt.

*

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Prag: Eine von der deutschen Sozialdemokratie gestern nach Marienbad einberufene Massenversammlung gegen die Beschlagnahme der Marienbader Bäder wurde von der Regierung im letzten Augenblick aus formellen Gründen verboten.

*

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Dresden: Der Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie teilt mit: Der von der amtlichen Schlichtungskammer am 25. August im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch für die mittel- und westsächsische Textilindustrie ist von den Arbeitgebern angenommen worden. Die Arbeitgeber haben beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Über die Frage der Verbindlichkeitserklärung wird am 1. September im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden.

*

Der Dritte Ostpreußische Katholikentag wurde am Sonntag vormittag in Gegenwart der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eröffnet. Als erster Redner sprach Reichswirtschaftsrichter Dr. Josetti-Berlin, über „Unsere Diaspora". Der zweite Vortrag „Schule, Elternhaus und Kirche" wurde von Frau Ministerialrat Weber-Berlin gehalten, während Probst und Dekan Kather-Elbing über das Thema „Caritas und Sittlichkeit" sprach. An den Reichspräsidenten von Hindenburg an den Papst wurden Huldigungstelegramme gesandt.

*

Zwischen polnischen und tschechischen Wirtschaftsfaktoren werden jetzt Verhandlungen über die Gründung einer polnisch-tschechoslowakischen Handelskammer geführt.

*

Am Montag Nachmittag kurz vor 6 Uhr starb hier der Weihbischof von Paderborn Dr. Häling v. Lanzenhauer infolge eines Schlaganfalles. Am 19. Februar 1861 in Koblenz geboren, wurde der Verstorbene am 16. August 1883 in Paderborn zum Priester geweiht und am 15. August 1912 zum Weihbischof ernannt.

Chamberlain geht nach Genf.

London, 1. September. Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, ist Außenminister Chamberlain nach Genf abgereist, wo er als Führer der britischen Abordnung an der Tagung des Völkerbundes teilnehmen wird. Sir Cecil Hurst, der juristische Sachverständige des Außenministeriums ist vorläufig noch in London wegen der juristischen Konferenz über den Sicherheitspakt.

Die englische Presse über die Saarregierung.

London, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Der liberale „Manchester Guardian" schreibt zu der noch immer andauernden französischen Mißwirtschaft im Saargebiet. Es sei zu hoffen, daß die Saarfrage sobald wie möglich in Genf von neuem erörtert würde. Alle Welt wisse, daß der Völkerbund in denjenigen Gebieten, die unter seiner Herrschaft stünden, für eine einwandfreie Verwaltung verantwortlich sei. Zu Beginn des Jahres hätte von Rechtswegen eine Wendung in der Verwaltung des Saargebietes eintreten müssen. Es sei wahr, daß noch immer der Franzose Rault der verantwortliche Vertreter des Völkerbundes im Saargebiet sei.

Besuch Loebes bei Herriot.

Wien, 1. Sept. (Tu.) Reichstagspräsident Loebe verließ gestern mit dem Mittagszug Wien, um sich auf Einladung Herriots, des Präsidenten des französischen Parlaments, nach Paris zu begeben.

Schluß der Opiumkonferenz.

Berlin, 1. September. (Telunion.) Die Opiumkonferenz hat ihre siebente Tagung geschlossen. Ein ausführlicher Bericht der für den Völkerbund bestimmt ist, gibt einen Überblick über die Verhandlungen.

Die Aufwertung in Österreich.

Berlin, 1. September. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Wien: Der Vorkämpfer für die Aufwertung in Deutschland, Dr. Best ist in Wien angekommen und vom Verband der Sparer und Kleinrentner Österreichs feierlich empfangen worden. Es wurden ihm lebhafte Ovationen dargebracht. Er wird heute abend in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

Die amerikanisch-italienischen Verhandlungen zur Schuldenregelung.

Mailand, 31. August. (Telunion.) Die amtlichen Verhandlungen Italiens mit der amerikanischen Schuldenregelungskommission in Washington werden, wie „Popolo d'Italia" meldet, im Oktober nach den Besprechungen Frankreichs beginnen. Es gilt für wahrscheinlich, daß der Finanzminister Volpi selbst die Leitung der italienischen Kommission übernehmen wird.

Deutschland

Dr. Wirth in Berlin.

Berlin, 31. August. Die „Vossische Zeitung" meldet: Reichskanzler a. D. Dr. Wirth ist heute aus seiner badischen Heimat, wo er Besprechungen mit seinen engeren Parteifreunden hatte, in Berlin eingetroffen. Er beabsichtigt in den nächsten Tagen in einer längeren Erklärung sein Verhalten zu motivieren und nach vorangegangenen Besprechungen seine weiteren Schlußfolgerungen zu ziehen. Zu einer weiteren Aussprache wird sich Gelegenheit geben, auf dem Parteitag des Badischen Zentrums in der ersten Hälfte des September, während der Reichsparteitag des Zentrums im November zusammentreten wird.

*

Zur Amerikareise Dr. Wirths wird der „Telegraphen-Union" von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Reise schon seit mehreren Monaten beschlossen sei. Dr. Wirth fährt zusammen mit anderen Reichstagsabgeordneten zu Studienzwecken nach Amerika. An der Reise, die von der internationalen parlamentarischen Union ausgeht, nehmen auch Fraktionsmitglieder anderer Parteien teil. Von einer Einberufung des Parteitages des Zentrums ist vorläufig noch nicht die Rede. Der Parteivorsitzende Marx weilt gegenwärtig noch in Sigmaringen.

Die Eröffnung des Flughafens Mühlheim-Essen.

Essen, 31. August. (Telunion.) Am Sonntage wurde der Flughafen der Lorag, Mühlheim-Essen eröffnet. Oberbürgermeister Brachtes, Essen, eröffnete als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Lorag den Flughafen mit einer kurzen Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das bejetzte Gebiet den Vorsprung des unbesetzten Deutschland wieder einholen möge. Von der Reichsregierung müsse unter allen Umständen verlangt werden, daß die neuesten Forderungen der Alliierten, die auf eine Knebelung unserer Luftfahrt hinzielen, zurückgewiesen werden.

Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Dortmund, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Deutsche Friedensgesellschaft hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der die Berichte der verschiedenen Vorsitzenden und Geschäftsführer vorgelegt wurden. Abends acht Uhr wurde eine Volksversammlung abgehalten. Den Hauptvortrag hielt der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft Professor Dr. Quidde über das Thema „Pazifismus und Patriotismus. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung nach einem wahren Frieden, der alle Völker umschlingen möge. Als erster Schritt auf dem Wege der Verwirklichung dieser Forderung bezeichnete der Redner den Völkerbund, in dem die deutschen Vertreter ihre Interessen, Absichten und Rechte geltend machen müßten. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik schloß die Versammlung. Die Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft findet heute den 31. August, mit einer Schlußsitzung ihr Ende.

Außenpolitische Uebersicht.

Zu der kommenden Völkerbunds-Versammlung.

Genf, 1. September. (Privatel.) Die Vollversammlung des Völkerbundes wird jedes Jahr durch den derzeitigen Vorsitzenden eröffnet. Da der Vorsitz des Völkerbundsrates zur Zeit Frankreich zufällt, wird Painlevé die Eröffnungsrede halten. Der erste Gegenstand der Beratungen ist die Neuwahl des Präsidenten. In französischfreundlichen Kreisen wird stark Stimmung für den ersten Delegierten der kanadischen Delegation, den Senator Gardyard gemacht, der französischer Herkunft ist. Trotzdem er ein englisches Dominion vertritt, hält er seine Rede stets in französischer Sprache auf der Vollversammlung, um sie dann selbst in das Englische zu übersetzen. Von anderer Seite wird die Kandidatur Frithjof Nansens angeregt, der als wirklicher Friedensfreund gilt und als hervorragender Forscher und Gelehrter liberal in der Welt großes Vertrauen genießt. Durch sein hervorragendes Eintreten für die russischen Flüchtlinge hat er sich in weiten Völkerbundskreisen große Sympathien erworben.

Ein Denkmal Juckoffs in Artern.

Am Sonntag wurde das neue Krieger-Ehrenmal in Artern enthüllt, ein Werk von Paul Juckoff-Stopau. Die Weihe wurde zu einem Volksfest großen Stils, an dem die Bevölkerung nicht nur Arterns, sondern der ganzen Umgegend teilnahm. Unter den anwesenden Kriegervereinen sah man auch die Merseburger ehem. Pioniere mit ihrer neuen Fahne. Als Ehrengast war u. a. Prinz Oskar von Preußen anwesend.

Die Feier war sehr eindrucksvoll, nicht zuletzt durch die tiefempfundene Rede des Leiters des Denkmalsausschusses, Direktor Assmy, der die gesamten Vorarbeiten geleitet und dank seiner Organisationsgabe und Arbeitskraft die Durchführung ermöglicht hat.

Auch waren viele Freunde Juckoffscher Kunst gekommen, die voll Spannung die Enthüllung erwarteten. Verhießen doch die Abbildungen des Modells Gutes. Sie wurden nicht enttäuscht.

kommen, die voll Spannung die Enthüllung erwarteten. Verhießen doch die Abbildungen des Modells Gutes. Sie wurden nicht enttäuscht.

Als die Hülle fiel, hatte man sofort die Empfindung, vor einem ganz reifen Werke zu stehen, das den Betrachter in seinen Bann zwingt. Das Werk zeigt die Gestalt eines Schwörenden auf feingegliedertem Sockel. Die Kriegergestalt ist von erschütternder Wirkung. Wuchtig und breit schreitet der kraftvolle Mann aus; schon sein vordrängender Schritt deutet die verhaltene Erregung. Der ganze Körper ist angespannt, ist gestraft zu der zwingenden Geste des Schwures. Leidenschaftlich ist die Schwurhand hochgerissen; der Blick wird himmelan gezwungen. Diese Aufwärts-Geste des Schwörenden ist steil, ernst, sie ist unbedingt. Aber sie ist, wenn wir das Ganze betrachten, doch auf eine kaum sagbar feine Art gemildert: das Motiv des Schwörens, das trotzigen Gelobens erhält ein Nebenmotiv, die Melodie eine Schwestermelodie, die sich mit ihr verschlingt und Einheit wird. Die straffe, fast überscharf herausgearbeitete Vertikale wird gemildert durch eine Horizontale: der linke Arm hält das Schwert, das zerbrochene, des gefallenen Kameraden. Der mit der Wunde auf der Brust Gefallene gab es nicht hin, es zerbrach ihm im Kampf. Und nun hat es der Krieger auf den linken Arm gebettet und nimmt es mit einer Bewegung, die fest und doch auch leise ist, ans Herz. Es ist gebettet und bewahrt, eine kostbare Reliquie. Der Krieger schaut darauf nieder, der ganze, der ungeheure selbst mit durchlebte Ernst des Kampfes, in dem dieses starke Schwert, dieser Balmung, zerbrach, durchschüttert ihn, aber diese Trauer ist niedergekämpft in der Entschlossenheit des Schwures. So ist die starke Herbheit leise gemildert; doch diese Milderung durch den erschütternden Ausdruck der Trauer dient dem Hauptmotiv des Schwurs. Es macht ihn innerlicher, ernster, es erhebt ihn über ein Gelöbnis aus nur rasch lodernder Begeisterung, es gibt ihm den Hintergrund schwerer Lebenserfahrung. Es ist kein Jubel, kein bloßes Aufflammen in jähem Entschluß, sondern ein Schwur des Trauernden, des Erschütterten, der aus schwerster Stunde sich aufreckt zu heiliger Entschlossenheit.

Juckoff ist Meister, ein Werk in die Umgebung hineinzukomponieren. So auf dem Lohorn im Unstrutital, so hier auf dem Platz in Artern. Das Denkmal ist weise der Höhe der umgebenden Häuser angepaßt, in die Achse einer abfallenden Straße und damit vor den freien Himmel gestellt. Fein ist die Gliederung des Sockels, auf der die Tafeln mit den 247 Namen (!) der Gefallenen klar hervortreten, ohne doch im geringsten die überragende Kraft des Standbildes abzuschwächen.

In diesem Denkmal spricht, zur Überzeugung zwingend, die vaterländische Idee dieser Zeit. Ihr Ausdruck ist rein, herb, zwingend. Es ist hier einem wahrhaft vaterländischen Künstler gelungen, zu sagen, was wir leiden, und was wir wollen. Dr. Berger.

Denkschrift

zum 350jährigen Stiftungstage des Staatlichen Domgymnasiums zu Merseburg.

Die Schulamtliche Denkschrift zum Gymnasialjubiläum ist nunmehr erschienen. Sie wird, wie es im Vorwort heißt, ein Gruß für die Festteilnehmer sein, denen sie durch den Verein alter Domschüler zugesandt werden wird. In dem 9 Bogen umfassenden Werk ist eine Anzahl von Arbeiten vereinigt, die durchweg heimatliches Gepräge tragen. Studiendirektor Dr. Pilling behandelt in dem einleitenden Aufsatz den Übergang der Merseburger Stiftsschule in das preußische Schulsystem 1815—1890. Die Arbeit ist eine Fortsetzung der Gymnasialgeschichte des Professors Witte, deren I. Teil vor 50 Jahren erschien. Witte hatte seine Schulchronik mit dem Jahre abgeschlossen, mit dem die alte Stiftsschule von Preußen übernommen wurde. Auf Grund der Urkunden schildert der Verfasser in lebensvoller Weise die interessante Zeit des Übergangs, in der es galt, die Schule den preußischen Anforderungen entsprechend auszubauen. Der Aufsatz ist nicht nur ein interessantes Stück Schulgeschichte, er hat auch für die Allgemeingeschichte der Pädagogik seine Bedeutung. Das gleiche gilt von dem interessanten Quellenstück, das Studienrat Dreisner anschließend mitteilt. Er gibt einen diplomatisch genauen Abdruck der Schulordnung, die im Jahre 1668 eingeführt wurde. Sie liest sich wie ein fesselndes Kapitel Kulturgeschichte und gibt ein lebendiges Bild von den damaligen Schulverhältnissen. Eine breit angelegte wissenschaftliche Arbeit von Professor Dr. Wedding behandelt die Familiennamen der Merseburger Domschüler von 1711—1925. Im Jahre 1711 ist das Schulalbum angelegt worden, das bis vor wenigen Jahren noch in Benutzung war und die Namen sämtlicher neuaufgenommenen Schüler enthält, also eine Art Matrikel darstellt. Prof. Wedding hat sich die große Mühe gemacht, die sämtlichen Namen in das Sulten der wissenschaftlichen Namenkunde einzuführen. Er teilt sie in 8 Kapitel ein: 1. Altdeutsche Namen, 2. Biblisch-kirchliche Namen, 3. Namen, die auf Wohnort und Herkunft deuten und zwar 1. solche, die eine Ortsangabe enthalten, 2. die einen Anwohner besonders durch r (t) od. -mann bezeichnen. Das 4. Kap. sammelt die Namen, die in Ableitung von Amt, Stand und Beruf entstanden sind. 5. Beinamen. 6. Lateinische, latinisierte und gräcisierte Namen. 7. Künstliche Namen. 8. Fremde Namen, getrennt nach slawischen und slawisierten und englischen und französischen. Wedding stellt 35 slawische und 15 englische und französische Namen zusammen. Dieser Einordnung der sämtlichen Familiennamen in 8 Rubriken ist ein ausführliches Namensregister angefügt, in dem hinter jedem Namen das Jahr verzeichnet steht, in dem der Name zum erstenmal vorkommt. Die Arbeit, die technisch gewiß äußerst schwierig gewesen ist, ist für die Ortsgeschichte zweifellos sehr wichtig. Gleichzeitig führt sie den Laien in das interessante Gebiet der Namensforschung ein. Sie ist, wie der Verfasser selbst in dem Nachwort ausdrückt, noch vielfach zu ergänzen und wird gewiß manchen anregen, der Familienforschung neues Interesse zuzuwenden. Es sei hier eine Ergänzung gestattet zu dem Namen Juckoff. Er wird gedeutet als Ortsname, wobei auf den Ort Juchow (Köslin) hingewiesen wird. Der Name ist jedoch russisch. Vielleicht lassen sich später noch Ergänzungen sammeln, die gewiß auch dem Verfasser willkommen sein werden. Jedenfalls ist mit dem Aufsatz ein ganz neues Kapitel heimatlicher Erforschung begonnen. Die weiteren Beiträge werden vor allen Dingen das persönliche Interesse der ehemaligen Domschüler wecken. In einer übersichtlichen Zusammenstellung wird die Gefallenen-Tafel behandelt und durch Angaben über Lebenslauf, Todestag usw. ergänzt. Diese Zusammenstellung wird für viele hohen persönlichen Wert haben. Ebenso die Tabelle der Lehrer des Gymnasiums in den letzten 50 Jahren. Man ist erstaunt, auf dieser Tabelle 185 Namen zu lesen, wobei natürlich auch viele Probekandidaten und Hilfslehrer sind. Weiter lesen wir ein Verzeichnis der Abiturienten des Domgymnasiums seit dem Jahre 1866, in dem das Abgangsjahr, der seiner Zeit angegebene Beruf und der jetzige Wohnort und Beruf angegeben sind. Hier sind einige Rubriken noch frei, die gewiß noch vervollständigt werden können. Seit 1866 haben 609 Schüler das Reifezeugnis der Anstalt erhalten. Die ersten 34 Jahre haben 267, die letzten 25 Jahre 357 Schüler das Abiturium bestanden. In diesen Zahlen spiegelt sich deutlich der Bevölkerungszuwachs. Den Abschluß des Bandes bildet ein Verzeichnis der Schüler, die Ende Juni 1925 die Schule besuchten.

Die Denkschrift ist eine wertvolle Bereicherung der Heimatgeschichte, hat aber auch darüber hinaus durch ihre unterrichtlichgeschichtlichen Beiträge ihre Bedeutung. Sie ist gedruckt in der Offizin Ch. Hottenroth & Sohn, Merseburg. Dr. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

Dienstag, den 1. September 1925.

Früher Abend.

Man spürt das frühe Dunkelwerden von Tag zu Tag. Jeden Tag ist es nur ein kleiner Schritt, aber am Wochenende ist es viel, und mit einem Monat fällt es jedem auf. Selbst Menschen, die sonst ganz gleichgültig sind, sprechen davon, daß es so früh dunkel wird.

So früh? Was werdet ihr in drei Monaten sagen, wenn gleich nach vier Uhr die Dämmerung hereinbricht und die Gaslaternen und die Bogenlampen zu sinnieren anfangen: die ganze liebe lange Nacht hindurch? Wenn wir so ohne weiteres ohne Übergang in diese Veränderung hineingestellt würden, könnten wir es wohl kaum ertragen; es wäre, als ob wir in ein fernes Land verpflanzt seien, wo uns das liebe Licht fehlt. So aber wächst man langsam hinein, merkt es wohl, aber findet sich damit ab. Wie leicht wir uns doch eigentlich mit all diesen Dingen abfinden, die unser Schicksal sind! Sollten wir nicht schreien und uns empörend auflehnen gegen die kommende Nacht des Winters? Warum ertragen wir es so gleichmütig wie Sklaven? Ach es geht eben nicht anders, und wir müssen. Die Alten sagen es den Jungen, daß wir müssen. Die Jungen verstehen es bald, daß wir müssen. Wir müssen, wir müssen . . .

So genießt man denn die letzten zärtlichen Liebkosungen des Sommers an einem warmen Abend, der auch ein Maiabend sein könnte, freut sich an dem fernen Blau der Berge, an dem Spiegel eines Wässerleins, an dem vollbebuschten Gipfel der Bäume. Ist es auch Spätsommer, so ist es doch noch Sommer. Man kann noch ins Freie hinaus, geht morgens noch bei Tageslicht zur Arbeit, kehrt abends zurück, wenn es hell ist, man hat aber doch noch etwas vom Tage, ganz anders als im Winter!

Und dann denkt man jener geselligen Abende, wo man im Freundeskreis um einem Tisch herumsitzt und vergißt, daß der Regen durch die Straßen jagt und der Wind an den Blättern zerrt. Es ist ein anderes Leben, nur bei künstlichem Licht, aber doch auch ein Leben, weil man es sich selbst schafft, weil es ein Spiegel unseres Wesens ist.

So söhnen wir uns immer wieder mit uns selbst aus und fühlen uns doch imer wieder so wohl in diesem warmen traulichen Erdenneste, auch wenn die Tage kürzer werden.

*

** **Kirchenkollekte für Gerbstedt, Alsleben, Belleben.** Nach dem von Seiten des Kreises, der Provinz und des Staates Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, um die erste und dringendste Not der durch das Unwetter beschädigten Gemeinden zu lindern, geht jetzt auch die Kirche daran, eine Sammlung in die Wege zu leiten. Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen ordnet auf Veranlassung vom Regierungspräsident Grützner an, auf Sonntag den 13. September (14. Sonntag nach Trinitatis) eine Kirchenkollekte für die Provinz an und legt sie den Gemeinden aufs wärmste ans Herz. Die ursprünglich auf den 13. September angesetzte Kollekte zugunsten der Evangelischen Frauenhilfe wird auf den 27. September verlegt. Der Schaden, der aus dem Gerbstedter Unwetter den beteiligten Gemeinden erwachsen ist, ist riesengroß. Es ist zu wünschen, daß der Ertrag der Kirchenkollekte so hoch ist, daß wirklich durchgreifend Not gelindert werden kann.

** **Vom Fahrplan der Reichsbahn.** Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg wird der Beginn des Winterabschnittes des Jahresfahrplans 1925/26 auf den 4. Oktober 1925 festgesetzt. Infolgedessen verkehren alle — im Fahrplan nur bis zum 30. September vorgesehenen Züge bis zum Sonnabend, den 3. Oktober 1925 einschl. weiter.

** **Schiedsspruch für die mitteldeutschen Gemeindearbeiter.** Für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands ist durch die Bezirksschiedsstelle am 29. 8. ein Schiedsspruch gefällt worden, der die bisherigen Löhne für die Zeit vom 1. September bis 31. Oktober um 10 Prozent (7 Pfg.) in der Spitze erhöht. Nach diesem Schiedsspruch wurde der Spitzenlohn der Gemeindearbeiter in der Ortsklasse A 72 Pfg. betragen, zu dem noch 3 Pfg. Hausstandsgeld und 3 Pfg. Kinderbeihilfe treten. Die Parteien haben sich innerhalb 8 Tage zu dem Schiedsspruch zu erklären.

** **Anfragen an Steuerbehörden nur durch Einschreiben!** In der Abgabenordnung ist nirgends eine Bestimmung enthalten, daß der Steuerpflichtige die Pflicht habe, sich den Nachweis über den Eingang eines Antrages zu sichern. Neuerdings führt aber die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs zu einem solchen Zwang. Der Reichsfinanzhof faßt es nämlich als Verschulden auf, wenn ein Kaufmann trotz der Wichtigkeit eines Antrages auf Steuerermäßigung weder den Weg der Einschreibsendung noch den der persönlichen Abgabe gegen Empfangsbescheinigung wählt. Da erfahrungsgemäß bei den Steuerbehörden sehr viele Anträge im Geschäftsgang verloren gehen, die Vorlage der Kopie und das Postbuch nicht mehr genügender Nachweis für die Absendung des Antrages ist, wird jeder einzelne gut tun, in Zukunft nach der Entscheidung des Reichsfinanzhofs zu handeln.

** **Lotteriegewinne sind einkommenssteuerfrei.** Nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz vom 10. August 1925 sind die Lotteriegewinne einkommensteuerfrei.

** **Mehr beschleunigte Aburteilung.** Für das beschleunigte Verfahren in Strafsachen sind neue Bestimmungen ergangen. Die Staatsanwaltschaft soll davon in allen geeigneten Fällen Gebrauch machen, um Kosten zu sparen, die Wahrheit besser zu ermitteln, die Untersuchungshaft zu vermeiden oder abzukürzen. Die Verteidigung darf aber nicht beeinträchtigt werden. Ein vorläufig Festgenommener kann insbesondere dann beschleunigt abgeurteilt werden, wenn er geständig ist, oder wenn der Beweis durch sofort bereitzustellende Beweismittel geführt werden kann. Bei berufsmäßigen Verbrechern kann der Antrag auf Entscheidung im beschleunigten Verfahren gestellt werden, wenn keine schwere Strafe als Freiheitsstrafe von einem Jahr zu erwarten ist. Bei den Amtsgerichten und Staatsanwaltschaften ist dafür zu sorgen, daß jederzeit auch außerhalb der ordentlichen Sitzungstage Verhandlungen im beschleunigten Verfahren stattfinden können.

*** **Merseburger Kriegerdenkmal.** Auf verschiedene Anfragen hin, teilen wir mit, daß die Modelle des Wettbewerbs heute noch von 3 bis 6 Uhr im Schloßgartensalon besichtigt werden können.

*** **Ehemalige Angehörige des Infanterie-Regiments 188** begehen am 3. und 4. Oktober d. Js. in Halle a. S. in der „Loge zu den drei Degen" ihren 3. Regimentstag.

*** **Die Milch wird teurer.** Mit wenig Freude konnte heute und zum Teil bereits gestern festgestellt werden, daß die Milch der Aufwärtsbewegung der Butter folgt und um 4 Pfg. je Liter teurer wurde. Es ist bedauerlich, daß zu der Zeit, in der die Reichsregierung Maßnahmen zur Preissenkung berät, die Teuerung immer weiter steigt.

*** **Der Umbau der Schulstraßenbrücke** geht ununterbrochen vorwärts. Die Ausschachtungsarbeiten für die drei Betonwände sind nahezu beendet. Gegenwärtig wird ein Gerüst für die Lorenbahn gebaut, die den Zement zu den ausgeschachteten Stellen bringen soll. Die Brücke wird in Zukunft drei Durchlässe (bisher zwei) haben.

*** **Zur Feier des Sedanfestes** veranstaltet Musikmeister Reischke am Mittwoch abend im Casino ein Festkonzert, zugleich als 4. Abonnementskonzert. Man schreibt uns dazu: Ein auserwähltes Programm wird den Besuchern geboten werden, wofür schon der Name des feinsinnigen Dirigenten bürgt. Da der Abend auch als eine Ehrung unserer Veteranen gelten soll, ergeht an das Publikum von Merseburg die Bitte, durch zahlreichen Besuch unsere alten Veteranen zu ehren. Besonders die militärischen Vereine und Vaterländischen Verbände werden gebeten, durch vollzähliges Erscheinen den Abend zu verschönen. Die alten schneidigen Militärmärsche werden auch am Mittwoch abend ihre Wirkung nicht verfehlen. Eine Besuch wird daher nur zu empfehlen sein.

*** **Die hiesige Plattdeutsche Vereinigung** veranstaltet am Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr, im Saale von Müllers Hotel einen Fritz-Reuter-Abend, wozu die Vereinigung den bestens bekannten Reuter-Rezitator Ernst Hildebrand gewonnen hat. Herrn Hildebrand geht als Reuter-Rezitator ein ausgezeichneter Ruf voraus, der in den Kritiken der Presse seinen Ausdruck findet. Auch hier wird er sicherlich alle „Plattdütschen" sowie den Freunden der plattdeutschen Sprache angenehme Stunden bereiten. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Ausgabe.

*** **Zur Erwerbung des Deutschen Turn- und Sportabzeichens** findet morgen Mittwoch, nachmittag 6 Uhr, an der Ehrensäule, Lauchstädter Straße, eine zweite Prüfung im Radfahren statt. Ausweis und Urkundenheft sind mitzubringen.

Zur Elternbeiratswahl.

Für die Wahl des Elternbeirats an der Volksschule I sind 3 Listen, die giltig sind, eingereicht. Dieselben sind in ortsüblicher Weise (Aushang im Rathause) bekannt gemacht. Liste I: Liste der Kommunisten, beginnt mit dem Namen Henneberg, Hermann; Liste II: Liste der Sozialdem. Partei, Müller, Otto; Liste III: christl.-unpolitische: Langkau, Karl. Die Wahl findet statt, Sonntag, 6. September, in der Volksschule am Schulplatz in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Wahlausweise, die von der Schule den Wählern zugestellt werden, sind unbedingt mitzubringen.

Für die Elternbeiratswahlen der Pestalozzischule am 6. d. M. hängen die zwei eingegangenen Wahlvorschläge bis zum Wahltage im unteren Flur der Schule aus: Liste 1: Allritz (unpolitisch), Liste 2 Buchelt (Kommunistische Partei). Gewählt wird zwischen 8 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags im Zimmer Nr. 6 der Schule, Mühlstraße 1. Wahlzettel mit Bezeichnung der beiden Listenspitzen werden im Wahllokale ausgegeben. Kennzeichnung der gewählten Liste durch Durchkreuzung des Kreises hinter der betr. Listenbezeichnung. Ausweis ist auf Verlangen vorzulegen.

Für die Mittelschule hängt im Aushangkasten des Rathauses nur eine Liste Otto Dittrich (unpolitisch) aus.

*

Die Wahlen am 25. Oktober.

Wichtige Termine. — Keine amtlichen Stimmzettel.

Im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung vom 26. August wird den Kreisausschüssen aufgegeben, beschleunigt Beschluß zu fassen über die Anberaumung des Wahltermins für die Kreistage, sofern die Kreistage vor dem 1. November 1921 gewählt wurden. Für den Regierungsbezirk Merseburg haben die Kreistagswahlen im Februar 1921 stattgefunden, so daß in allen Kreisen des Regierungsbezirks die Kreistagswahlen mit der Wahl des Provinziallandtags zusammenfallen. (Ausgenommen sind die Kreise Sangerhausen und Wittenberg, wo die Nachwahlen erst nach dem 1. November 1921 stattfanden.) Beide Wahlen werden also am 25. Oktober gleichzeitig vorgenommen.

Die Auslegung der Wählerlisten ist auf den 26. Septbr. festgelegt; der letzte Tag der Auslegung ist der 3. Oktober. Die Wahlvorschläge müssen spätestens am 21. Tage vor dem Wahltage — also am 4. Oktober — bei dem Wahlkommissar (Kreistage: Kreisausschuß bezw. Landrat; Provinziallandtag: Provinzialausschuß) eingereicht sein.

Wichtig ist ferner, daß amtliche Stimmzettel nicht ausgegeben werden, auch ist die Verwendung gemeinsamer Stimmzettel zum Provinziallandtag und zu den Kreistagen unzulässig.

Über die Einzelheiten der Wahl zum Provinziallandtag wird der Provinzialausschuß in seiner besonders zu diesem Zwecke für den 16. September einberufenen Sitzung Beschluß fassen.

In unserer Geschäftsstelle gingen ein:

Für die durch das Unwetter Geschädigten

im Mansfelder Seekreis

Frühschoppengesellschaft im Hotel Müller 12 Mark; W. Sch. 3 Mark; L. K. K. 3 Mark; Fr. Erdmann 2 Mark; Kegelklub Korkser 20 Mark. — Bisher insgesamt 78 Mark.

Für den Eckener-Nordpol-Zeppelin

W. Sch. 1 Mark; Fr. Erdmann 1 Mark. — Bisher insgesamt 9 Mark.

Den Gebern besten Dank. Weitere Spenden werden entgegengenommen.

Die Bekämpfung des Bettler-Unwesens.

Gebt kein Bargeld, sondern Fürsorgescheine.

Man schreibt uns: In einem Vortrag von Dr. Schmidt-Halle über **Wanderarbeitsstättenfragen** führte er u. a. aus: Die Einrichtungen der öffentlichen und privaten Fürsorge sind heute im allgemeinen soweit entwickelt, daß das Existenzminimum aller Bedürftigen gesichert ist. Die Wanderer jedenfalls sind nicht im geringsten auf die Mildtätigkeit der Bevölkerung angewiesen; denn es könnte für sie durch die Wanderarbeitsstätten ausreichend gesorgt werden, wenn sie sich nur bequemen wollten, die Wanderarbeitsstätte überhaupt in Anspruch zu nehmen; aber davor scheuen sie zurück, denn hier ist neben einem anständigen Bett und einer ausreichenden Verpflegung eventuell auch Arbeit zu erwarten. Jedes Almosen, auch wenn es noch so gut gemeint ist, unterstützt den Wanderer in seinem Bestreben, der Wanderarbeitsstätte und der Arbeit aus dem Wege zu gehen und reizt ihn an, die Bettelei wieder aufzunehmen oder festzusetzen. Da aber die Mildtätigkeit und die Gebefreude der Bevölkerung sich nun einmal nicht verbieten lassen, so sollte wenigstens darauf hingewirkt werden, daß künftig Almosen in Bargeld nicht mehr gegeben werden — denn Geld verleitet immer zum erwerbsmäßigen Betteln, zur unwirtschaftlichen Verwendung und auch zur Ausnutzung der Almosengeber, sondern nur in Nahrungsmitteln. Und sind solche nicht zur Hand, dann sollten nur sogenannte „Wohlfahrtsschecks" verabreicht werden. Durch solche Wohlfahrtsschecks wird wirkliche Not gelindert, aber außerdem wird denjenigen das Betteln verleidet, die nicht bedürftig sind, sondern es nur auf das Bargeld abgesehen haben. Wie schon der Oberpräsident unterm 11. Dezember 1911 sich an die evangelische und katholische Kirche um ihre Unterstützung zur Bekämpfung des Almosengebens gewandt hat, so könnte ein ähnlicher Schritt zu Gunsten des Wohlfahrtsschecks unternommen werden. Gerade die Kirche erscheint besonders geeignet, die Verbreitung des Wohlfahrtsschecks zu fördern und ihn da, wo er noch nicht eingerichtet ist, durch kirchliche Wohlfahrtsvereine einzufinden.

In Merseburg sind Fürsorgescheine zu haben bei allen Bezirksvorstehern der Stadt, bei sämtlichen Banken und Kassen, sowie bei den privaten Wohlfahrtsvereinen: Vaterl. Frauenverein, Wirtschaftsverband, Hausbesitzer-Verein, Mittelstandsvereinigung, Deutsch-evangelischer Frauenbund, Frauenhilfe des Domes, des Neumarktes, der Altenburg, der Stadt und in den Zeitungen.

Es ist also jedem, der durch Verwendung von Fürsorgescheinen dem Bettlerunwesen steuern und wirklich Bedürftigen helfen will, sehr leicht. Fürsorgescheine zu kaufen Sie werden in Heften zu 20 Stück für 10 Pfg., 5 und 2 Pfg. abgegeben. Die Frsorgescheine lauten — außer über 10 Pfg. (blaue Farbe) nicht auf einen bestimmten Betrag; er ist vielmehr ein Hinweis für das Fürsorgeamt, die Lage zu prüfen und die nach den Umständen des Falles notwendige Hilfe zu gewähren. Gerade dadurch, daß der Schein nicht auf einen bestimmten Geldwert lautet, und die darauf zu gewährende Hilfe nicht nach oben begrenzt, besteht die Möglichkeit, im einzelnen Falle nicht nur pfennigweise, sondern genügend zu helfen. Das wird bereits erreicht, wenn einem Vorsprechenden auch nur ein Schein gegeben wird; die Ausgabe von mehreren Scheinen an einen und denselben Vorsprechenden ist überflüssig. An alle Bäckereien ergeht die Bitte, die blauen Bettlerschecks, welche auf Backwaren lauten, anzunehmen. Die Einlösung erfolgt bei Vorlegung der Rechnung und der Schecks durch das Wohlfahrtsamt.

*

Die Organisation des Kleingartenwesens.

Es hat sich bei örtlichen Kleingartenvereinen und Unternehmungen vielfach das Verfahren herausgebildet, sich mit Anliegen und Beschwerden unter Umgehung ihres Provinzial- oder Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands sowie der staatlichen Provinzialstellen unmittelbar an das Ministerium für Volkswohlfahrt zu wenden, das aber die Sache zunächst der Entscheidung der zuständigen provinziellen Verwaltungsbehörde oder auch den unteren Dienststellen überlassen muß. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem hierüber ergangenen Erlaß des Volkswohlfahrtsministers entnimmt, legt dieser Wert darauf, daß nach der Anregung des organisatorischen Zusammenschlusses alles Kleingärtner und ihres Anschlusses an den Reichsverband der Kleingartenbauvereine Deutschlands die einzelnen Vereine und örtlichen Verbände ihre Wünsche und Beschwerden bei staatlichen Stellen tunlichst unter Mitbeteiligung des zuständigen Provinzial- oder Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands anbringen. Hierdurch werden auch die Interessen der Kleingärtner besser gewahrt werden, und das Kleingartenwesen wird eine seiner Bedeutung entsprechende Förderung erfahren.

*

Tageskalender.

Dienstag, 1. September.

Lichtspiel-Palast „Sonne": Reveille. — Union-Theater: Der Mann auf dem Kometen. — Antrittsabend der neuen Künstlerkapelle in Beths Gesellschaftshaus.

Mittwoch, 2. September.

Festkonzert im Casino. — Monatsversammlung des G.D.A.

*

Wetterwarte.

V. W. am 2. 9. (Mittwoch): Abwechselnd heiter und wolkig, windig Regenschauer, nachts kühl, tags mäßig warm. — 3. 9. (Donnerstag): Ziemlich heiter, meist trocken, nachts kühl, tags Erwärmung.

---

§ **Wegwitz,** 1. Sept. Noch glücklich abgelaufen ist ein Unfall, der sich Sonntag abend auf der Chaussee bei Wegwitz ereignete. Ein von Leipzig kommender Radfahrer fuhr in ziemlich scharfem Tempo gegen einen Stein, die zur Anlegung einer Bordkante angefahren sind. Durch die Wucht brach die Achse weg und er stürzte Hals über Kopf in den Chausseegraben. Mit verstauchter Hand konnte er seinen Weg zu Fuß fortsetzen.

§ **Wegwitz,** 31. August. (Heimatfest.) Graue Wolken zogen am Vormittag auf und man befürchtete schon das Schlimmste. Doch der Wettergott hatte mit den auf Freude gestimmten Kinderherzen ein Einsehen und ließ den Nachmittag gutes Wetter werden. Schon lange vor Abmarsch zum Festzug waren die Kinder versammelt. Endlich nahm der Umzug seinen Anfang. Die Mädchen mit Blumen und mit den Kränzen auf Stöcken. Die Jungens mit der Armbrust. Der Zug bewegte sich durch Wegwitz, Pretzsch und Wallendorf nach dem Festplatz, wo sich bald ein lebhaftes Treiben entwickelte. Mannigfache Wettkämpfe gaben Gelegenheit zur Erwerbung von Preisen der verschiedensten Art. Mehrere Turnvorführungen vom Turnverein Wegwitz sowie die Spiele der Kinder unterhielten die Zuschauer aufs Beste. Die älteren Knaben begnügten sich mit Adlerschießen. Die Musikkapelle trug während all dieser Spiele Konzertstücke vor. Am Abend erfolgte ein Umzug mit Papierlaternen. Nach der Schlußrede verteilte sich der Zug. Ein gemütliches Kränzchen hielt die Besucher noch recht lange beisammen. Möge das Fest bei allen in schöner Erinnerung bleiben.

§ **Bad Lauchstädt,** 1. Sept. Die Stadtverordnetensitzung vereinte die Stadtväter vollzählig. Zu Ehren des verstorbenen Ehrenbürgers Kommerzienrat Lehmann-Halle erhoben sich die Stadtverordneten von den Plätzen. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Ergebnis der Revision der Stadt- und Sparkasse. Bürgermeister Grimm erstattete sodann ein ausführliches Referat über den Städtetag. Der Zuschlag zur Ackerverpachtung (Durchschnittspreis 86 M je Morgen) wurde erteilt. Auch der Zuschlag zur Grasnutzungsverpachtung wurde entsprechend dem Magistratsvorschlage erteilt. Ferner wurde angeregt, bei Festlichkeiten und Vorstellungen im Goethe-Theater die Straße zu sperren, um Störungen zu vermeiden.

§ **Lauchstädt,** 1. Sept. Die Lauchstädter Heilquelle, die weit über die Grenzen hinaus bekannt ist, feiert schon seit zwei Jahrhunderten ihren Geburtstag. An der Aufmachung mag vieles der Neuzeit entsprechend geändert sein worden; aber dennoch bleibt es ein Volksfest für unseren Ort und die Umgegend, wie selten eins. Zu Tausenden kommen Fremde am Brunnenfesttag nach Lauchstädt. So am Sonntag. Schon am Nachmittag waren alle Sitzplätze im Kurpark besetzt, so daß eine große Anzahl Konzertbesucher die Musikhalle umstand. Die Bergkapelle Oberröblingen wartete mit gediegenen Weisen auf. Es war ein stetes Gehen und Kommen bis zur hereinbrechenden Dunkelheit. Nun war die Erwartung auf das bevorstehende Prachtfeuerwerk vorherrschend. Ein Wall von Menschen umlagerte den Parkteich. Lampion um Lampion erstrahlte in vielfarbiger Pracht. Auch die Quelle selbst war mit brennenden Lichtern umstellt und bot einen schönen Anblick. Nach dem Feuerwerk, welches eine schöne Augenweide war, schloß sich ein Konzert im Kurpark und ein Ball im Kurhaussaal an.

§ **Neukirchen** (Kr. Merseburg), 1. Sept. Unsere Gemeinde hat jetzt ein Kriegerdenkmal erhalten, dessen Weihe am Sonntag, unter allgemeiner Anteilnahme des Kirchspiels vor sich ging. Auch aus des weiteren Umgebung waren zahlreiche Vereine erschienen. Nach einem Gottesdienst in der Kirche versammelten sich die Festteilnehmer auf dem alten Friedhof zur Weihe und Übergabe des Denkmals. Eine Reihe prächtiger Kränze wurde niedergelegt. Das eindrucksvolle Mal befindet sich auf einem stufenähnlichen Podest und besteht aus einem schlichten Stein, der von einem Kreuz in der Gestalt des Eisernen Kreuzes gekrönt ist.

§ **Beuchlitz,** 1. Sept. Wie wir bereits am Freitag meldeten, hatte sich hier auf der Saale ein bedauerliches Bootsunglück zugetragen, bei dem ein Mann durch Ertrinken sein Leben verlor. Die Leiche ist jetzt am Sonntag früh unweit der Unglücksstelle gelandet worden und wurde vorläufig im Leichenhause zu Holleben untergebracht.

§ **Dürrenberg,** 1. Sept. In der Donnerstag abend stattgefundenen Amtsausschußsitzung wurde über die Bildung eines Spritzenverbandes beraten, das vorliegende Statut durchgesprochen und die Bildung für gut geheißen. Es soll nun noch an die außerhalb des Amtsbezirks in unmittelbarer Nähe liegenden Ortschaften herangetreten werden behufs Anschluß an diesen Spritzenverband, da sie sich sonst dem Spritzenverband Lützen anschließen müssen. Die Beitragskosten zu der Motorspritze betragen etwa 15—20 Prozent des Grundvermögenssteuersolls der einzelnen Gemeinden, je mehr sich daran beteiligen, desto geringer wird der Prozentsatz, sodaß die Beiträge der einzelnen Gemeinden nicht allzu hoch werden, wie es anfangs schien und vermutet worde.

§ **Delitz a. S.,** 1. Sept. Spurlos verschwunden ist der 52 Jahre alte Gutsarbeiter Karl Weidlich von hier. Er hatte mit seinen Söhnen eine Auseinandersetzung gehabt. Da er wiederholt nun Selbstmordgedanken geäußert hat, glaubt man, daß er seinem Ende selbst ein Ziel gesetzt hat.

§ **Markranstädt,** 1. September. Am Sonntag abend bekamen die Reisenden, die von Leipzig nach Corbetha fuhren, ein gradioses Schauspiel zu sehen. Eine in der Nähe von Kulkwitz gelegene mit Getreide gefüllte Scheune hatte auf noch ungeklärte Weise Feuer gefangen. Weit hin leuchtete der Feuerschein. Die Scheune sowohl als das darinnen befindliche Getreide wurden ein Raub der Flammen.

Kreis Querfurt.

Sonntagsheiligung.

Der Landrat sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß an den Sonn- und Feiertagen während der Zeit des Hauptgottesdienstes alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vergnügungen, namentlich das Kegelspiel, Scheiben- und Vogelschießen verboten sind.

Zuwiderhandlungen gegen die diesbezügliche Polizeiverordnung betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage unterliegen, soweit nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 M. Die Polizeibehörden werden gebeten, auf die Innehaltung der Verordnung ihr Augenmerk zu richten.

Elektrischen Druschbetrieb.

Mit Rücksicht darauf, daß die Transformatoren der an das Leitungsnetz der Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz angeschlossenen Ortschaften nicht groß genug sind, um sämtliche Kraftanschlüsse, deren Anzahl in den letzten Jahren stark gestiegen ist, gleichzeitig zu beliefern, müssen die Landkraftwerke auch in diesem Jahre wieder Druschkalender einführen. In diesen sind die Motorenbesitzer jeder Ortschaft in Gruppen eingeteilt, von denen wechselweise immer nur einer Kraftstrom entnehmen darf.

Mit Bezug auf die seitens der Landkraftwerke den Ortsbehörden übersandten Druschkalender wird letzteren im Interesse einer geordneten Stromversorgung während der kommenden Druschperiode die Bekanntgabe und Überwachung der Druschvorschriften zur Pflicht gemacht. Bei Zuwiderhandlungen ist mit dem Schadhaftwerden der Transformatoren und infolgedessen mit längerer Unterbrechung der Stromlieferung zu rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0003

Das Heim der Ortskrankenkasse Leuna.

Eine vorbildlich eingerichtete Krankenkasse.

Die Bautätigkeit im Zweckverband Leuna ist imer noch sehr rege und wird wohl auch in den nächsten Jahren eher noch eine Verstärkung als eine Abschwächung erfahren. Unter den vielen Neubauten, die uns an der Straße von Merseburg nach Rössen grüßen, fällt besonders der **große wuchtige Bau der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna** ins Auge, der hier überraschend schnell aus der Erde gewachsen ist.

Wohl selten ist ein derartiger Bau in so kurzer Zeit geschaffen worden. Noch zum Beginn des vergangenen Herbstes lag der Platz unberührt und friedlich da. Das Ammoniakwerk Merseburg kündigte jedoch im August 1924 der Krankenkasse die bis dahin bewohnten Baracken und so mußte zu einem Neubau geschritten werden. Ein Landaustausch mit dem Zweckverband Leuna brachte die Kasse in den Besitz dieses Planes. Der Kassenvorsitzende, Baumeister Böttcher, arbeitete den Entwurf aus und leitete den Bau in aufopfernder Tätigkeit. Es galt großer Schwierigkeiten Herr zu werden. Vier Entwürfe mußten eingereicht werden, ehe die baupolizeiliche Genehmigung erfolgte. Andererseits machte die Kapitalbeschaffung große Sorgen, der Landkreis Merseburg bewilligte noch nicht einmal für 3 Wohnungen Hauszinssteuerhypotheken, obwohl sechs neue Wohnungen geschaffen wurden. Nur durch das Entgegenkommen einer Unterabteilung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen gelang die Finanzierung.

Am 23. Oktober 1924 begannen die Ausschachtungsarbeiten und schon am 8. Januar konnte der Bau gerichtet werden. Der Einzug der Verwaltung fand am 16. April 1925 statt.

Macht der Bau schon von außen einen würdigen Eindruck, so bietet sich beim Betreten des Hauses ein freundlich-anheimelndes Bild. Man hat sogleich das Gefühl, daß man sich in diesen Räumen bewußt ist, einer großen sozialen Aufgabe zu dienen.

Von einem kleinen in bunten Farbtönen gehaltenen Flurraum führen zwei Türen in den

Warteraum,

der fast bis zur Decke Wandtäfelungen aufweist. Die bunten Farben geben dem Raum ein frohes Gepräge. Eine Reihe Schalterfenster trennt die Arbeitsräume der Beamten vom Warteraum. Kleine Schilder zeigen die Bestimmung der einzelnen Abteilungen an. Durch diese Trennung wird vermieden, daß ein Beamter erst einen anderen herbeirufen muß, jeder Besucher kommt sofort an die richtige Schmiede.

Zwei große Fensternieschen sind mit Bänken und runden Tischen versehen, auf denen praktische Zeitschriften liegen, die in unterhaltender Form auf die Vorsichtsmaßregeln in den Betrieben aufmerksam machen oder sich mit allgemeinverständlichen Anleitungen über Gesundheitspflege befassen. Eine gute Deckenbeleuchtung sorgt an dunklen Tagen für die genügende Helle.

Dank des Entgegenkommens des Geschäftsführers, Herrn Baumann, ist es uns möglich, auch einen Blick in die inneren Räume zu werfen, die sonst der Allgemeinheit naturgemäß nicht zugänglich sind. Das Erdgeschoß wird auf der rechten Seite durch die

Verwaltungsräume

ausgefüllt. Ein Zimmer ist für den Geschäftsführer, ein weiteres für den Kassierer (mit entsprechend großen Geldschränken!), zwei weitere große Zimmer für die übrigen Angestellten vorgesehen. Alle Räume sind wohnlich und praktisch eingerichtet, sodaß es den Beamten bei ihrer Arbeit wohl sein kann. Die Farbengebung ist auch hier auf frohe Farben eingestellt.

Außerordentlich einfach und übersichtlich ist die Kartothek eingerichtet, die für die vielen Arbeitnehmer im Krankenkassenbezirk eingerichtet ist. Der Bezirk ist ja außerordentlich weitläufig, er führt von Leuna längs der Eisenbahnlinie Merseburg—Corbetha bis zur Kreisgrenze, dann dieser entsprechend über Dehlitz (Saale)—Göhren—Muschwitz—Zitzschen, dann nördlich über Schkeitbar—Lehna—Pissen und südlich der Luppenaue über Trebnitz nach Leuna. Diese Ausdehnung legt der Kasse naturgemäß Erschwerung in ihrem Verkehr auf als in einer Stadt, in der die Arbeitgeber und Arbeitnehmer fast restlos beheimatet sind.

Die Ortskrankenkasse hat bei ihrem verhältnismäßig geringen Personalbestand erstklassige technische Hilfsmittel zur Erledigung ihrer Arbeiten zur Verfügung. Eine Adressiermaschine liefert in kurzer Zeit hunderte von Adressen. Ein Handdruckapparat schafft schnell kleinere Formulare. Über die Schnelligkeit, mit der die Ortskrankenkasse Leuna zu arbeiten gewohnt ist, gibt folgender Vorfall ein bezeichnendes Bild. In einer Vorstandssitzung, die abends stattfand, war eine Änderung der Beitragssätze beschlossen. Am anderen Nachmittag waren bereits die Benachrichtigungsschreiben an die etwa 500 Arbeitgeber bei der Post aufgegeben. An dieser schnellen Arbeit könnte sich manche Behörde aber auch mancher Privatbetrieb ein Vorbild nehmen.

Im linken Flügel des Erdgeschosses befinden sich das

Ambulatorium mit Arztzimmer,

das Zimmer für den Heilgehilfen und ein großes Zimmer mit drei Zellen und Badeeinrichtung für die Heilbehandlung. Im Ambulatorium waltet ein festangestellter Kassen-Arzt. Nur wenige Krankenkassen in Deutschland verfügen über ein eigenes Ambulatorium, und doch hat sich auch hier in Leuna gezeigt, wie überaus segensreich diese Einrichtung ist. Das Ambulatorium ist nach modernen Grundsätzen eingerichtet. Hier finden täglich Sprechstunden statt. Im Nebenraum sind die Zellen für Höhensonnenbestrahlung, für elektrische Lichtbäder, Kopflichtbäder Heißluftbäder, Heißluftbestrahlungen usw.

Ein Blick in das große Lager der Heilmittel und Verbandsstoffe zeigt, daß die Kasse in der Inflation nicht ihre Einnahmen entwerten ließ, sondern sie sofort in Waren anlegte, von denen sie noch lange zehren kann und die nun andererseits dafür sorgen, daß die Beiträge entsprechend niedriger gehalten werden können.

Im ersten Stockwerk liegt der große Sitzungssaal, noch ohne die innere Einrichtung, aber die Gewandung zeigt, daß künstlerischer Geschmack bei der Raumgestaltung und Ausmalung mitgewirkt hat.

Im Kellergeschoß befindet sich ein großes Formular- und Papierlager. Hier sollen später weitere Badezellen eingerichtet werden.

In dem Gebäude befinden sich ferner geräumige Wohnungen für sechs Familien, damit hat die AOK. zu ihrem Teil zur Linderung der Wohnungsnot beigetragen.

*

In diesem Zusammenhang wird ein kurzer Rückblick auf die

Entwickelung der Ortskrankenkasse Leuna

interessieren. Sie ist die organisatorische Fortbildung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Lützen, die im Jahre 1885 gegründet wurde. Demzufolge kann sie in diesem Jahre auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Januar 1914 trat anstelle des Krankenversicherungsgesetzes von 1885 die Reichsversicherungsordnung und die Kasse änderte ihren Namen in Allgemeine Ortskrankenkasse Lützen. Zugleich wurde der Bezirk vergrößert, der nunmehr die Stadt Lützen und die Amtsbezirke Altranstädt, Kitzen, Groß-Görschen, Dehlitz a. S., Teuditz, Dürrenberg und Spergau angehören. Der Krieg brachte in unserem Bezirke eine einschneidende Änderung: Im Mai 1916 wurde mit dem Bau des Ammoniakwerkes Merseburg begonnen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg wollte ursprünglich die bei den Bau- und Montagefirmen beschäftigten zahlreichen Personen für sich in Anspruch nehmen, sie konnte jedoch ihre Absicht nicht durchsetzen, weil das Leunawerk im Amtsbezirk Spergau liegt und somit die AOK. Lützen zuständig war. Bei der großen Schar der Versicherten machte sich die Errichtung einer Nebenstelle in Göhlitzsch notwendig, die im Gasthof untergebracht wurde, später siedelte sie in eine Baubude über, in die es hineinregnete. Da stellte die Firma Carl Lingesleben der Kasse einen Raum in ihrem Baubüro zur Verfügung. Am 1. Mai 1917 trat Geschäftsführer Baumann als Verwalter der Nebenstelle Leuna ein, und schuf erst die notwendige Organisation; hatte man doch bis dahin selbst die gesetzlich vorgeschriebene Führung von Mitgliederverzeichnissen, Krankenbuch usw. nicht durchgeführt. Seinen Vorschlägen brachte der Kassenvorstand volles Verständnis entgegen, es wurde geschultes Personal eingestellt und man ging an die Schaffung einer eigenen Verwaltungsbaracke, da ein Raum von 20 Quadratmetrn naturgemäß nicht im Entferntesten ausreichte, um die Geschäfte einer 10 000 Migtlieder umfassenden Kasse sachgemäß auszuführen.

Schritt für Schritt ging man auf dem Wege der Modernisierung und Ausgestaltung der Kasse weiter, 1921 wurde die Haupstelle der Kasse von Lützen nach Leuna verlegt. Zur Bequemlichkeit der Mitglieder wird jetzt wöchentlich in Dürrenberg, Lützen und Halle Krankengeld ausgezahlt. Ferner sind in Dürrenberg, Lützen und Kitzen eigene Briefkästen der Kasse aufgestellt, um den Verkehr mit der Kasse zu erleichtern.

Die Kasse erfreut sich großer Beliebtheit, oft ist von Mitgliedern, die ihre Arbeitsstätte gewechselt haben, der Wunsch zum Ausdruck gekommen, bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna versichert zu bleiben. Darin liegt das beste Lob für Vorstand und Verwaltung und wir hoffen, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Leuna auch in ihrem neuen Heim in ihrer sozialen Arbeit erfolgreich weiterarbeitet, zum Segen ihrer Mitglieder und unserer Heimat! Gm.

Turnen - Sport - Spiel

Der Strafstoß.

Soll er auch nach abgelaufener Spielzeit ausgeführt werden?

Eine in letzter Zeit öfter beobachtete Entscheidung mehr oder weniger bekannnter Schiedsrichter gibt Anlaß, diese Frage aufzuwerfen und nach dem wahrscheinlichen Sinne des Gesetzgebers auszulegen. Vielfach wird bei Strafstößen ein Unterschied gemacht. So wurden verschiedentlich Strafstöße außerhalb des 16-Meter-Raumes durch den Schlußpfiff illusorisch gemacht, während der Strafstoß im 16-Meter-Raum (Elfmeterball) auch **nach der regulären Spielzeit** ausgeführt wurde. Auch beim Eckball, der nach den neuesten Regeländerungen als Strafstoß zu beachten ist, da er direkt verwandelt werden darf, kann man sehr oft beobachten, daß er nicht mehr zur Ausführung kommt, weil die reguläre Spielzeit abgelaufen ist. Dürfte schon an und für sich die Auffassung, zwischen den verschiedenen Strafstößen und Eckball sowie Elfmeterball einen Unterschied zu machen, falsch sein, so ist es sicherlich nicht im Sinne des Gesetzgebers, wenn ein Strafstoß durch Ablauf der regulären Spielzeit illusorisch gemacht wird. Es muß daher vor allem ein Unterschied zwischen Frei- und Strafstoß gemacht werden.

Strafstöße werden verursacht durch Beinstellen, Treten, Anspringen, Halten, Stoßen, Rempeln in unfairer Weise und absichtliches Handspiel. Wird eines dieser Vergehen gegen die Regel 12 im 16-Meter-Raum verschuldet, so wird ein Elfmeterball verhängt. Da nun der Elfmeterball allgemein auch nach abgelaufener regulärer Spielzeit zur Ausführung kommt, derselbe aber aus gleichen Ursachen entspringt, nur mit räumlichen Unterschied, so liegt es klar auf der Hand, daß nicht nur der Elfmeterball, sondern **jeder Strafstoß** ausgeführt werden soll, auch wenn die reguläre Spielzeit abgelaufen ist. Hierzu ist natürlich auch nach der neuen Regel der Eckball zu rechnen. Würde dies nicht geschehen, so wäre dadurch manche Partei ganz empfindlich geschädigt, denn wie die Praxis lehrt, wurde schon zu wiederholtem Male in der letzten Minute durch einen Strafstoß, Elfmeter- oder Eckball ein Tor und damit der Sieg erzielt.

Würde nun diese Auffassung, daß nur die reguläre Spielzeit gespielt werden darf, auch wenn ein Strafstoß diktiert worden ist. Allgemeingut, so wäre es ein leichtes, einen Erfolg durch langes Zögern mit der Aufstellung oder sonstiger Zeitvertrödelung hinfällig zu machen. Den Vorteil hätte dann in diesem Falle immer die faul spielende Partei, während die andre Partei, die vielleicht an und für sich durch das Faulspielen um ein sicheres Tor gebracht wurde, benachteiligt wäre. Die Entscheidung, die eine Strafe sein soll, würde sich in diesen Fällen in das Gegenteil umwandeln. Es sollte deshalb, um unbillige Härten zu vermeiden, ein Strafstoß unter allen Umständen zur Ausführung kommen, selbst wenn die reguläre Spielzeit überschritten wird.

*

Westdeutschland schlägt Mitteldeutschland 2:0.

Die nahezu 8000 Zuschauer auf dem Wackerstadion in Leipzig, die geglaubt hatten, guten Sport zu sehen, wurden durch die Leistungen Mitteldeutschlands schwer enttäuscht. Westdeutschland erfocht einen wohlverdienten Sieg; wenn auch der Sieger nicht eben erstklassigen Sport bot, so reichte es doch zum Siege durch das vollständige Versagen der Mitteldeutschen. Hier fehlte es nicht nur an gegenseitigem Verstehen, sondern vor allem an Energie, die doch einzig und allein zum Siege verhilft. Die größte Enttäuschung aber war die Stürmerreihe, die es scheinbar als ihre vornehmste Aufgabe betrachtete, keine Tore zu machen. Westdeutschland erkämpfte zwei Tore. Daß sich die Unlust des Publikums deutlich bemerkbar machte, ist zwar höchst unsportlich, aber begreiflich. Hatte man mit dem Fußballspiel eine große Enttäuschung erlitten, so wurde man wenigstens durch

die leichtathletischen Wettbewerbe

einigermaßen entschädigt. Zwar hatten hier mehrere Angemeldete, und es waren nicht die schlechtesten, dieser Meldung nicht Folge geleistet. Aber trotzdem kam es in den Wettbewerben fast durchweg zu spannenden Endkämpfen. Dafür zeugt schon die neue mitteldeutsche Höchstleistung im 100 Meterlauf von Wege in 10,6 Sekunden. Spannend verliefen auch die Staffeln, von denen Brandenburg die dreimal 1000 Meter-Staffel und die viermal 100 Meter-Staffel gewann. Mitteldeutschland konnte durch Wege den 100 Meter-Einladungslauf und durch Jacobs den 800 Meterlauf an sich bringen.

*

Leichtathletik.

Deutschland gewinnt den Leichtathletikländerkampf gegen die Schweiz.

Am Sonntag traten sich in Basel zum fünften Male die Nationalmannschaften Deutschlands und der Schweiz gegenüber. Den Baseler Old Boys-Platz umsäumten 3000 Zuschauer, eine für Baseler Verhältnisse beträchtliche Besucherzahl. In der Schweizer Mannschaft machte sich das Fehlen Martins stark bemerkbar. Allem Anschein nach versuchte der in Kürze nach Amerika reisende Schweizer einer Bewegung mit Peltzer aus dem Wege zu gehen. Eine Überraschung war die Niederlage des deutschen Meisters Corts durch König. Von den Läufen und Staffeln fielen außer dem 400-Meter-Lauf, den Imbach mit 49,7 Sek. gewann, alle an Deutschland. Im Hochsprung belegten die Schweizer die zwei ersten Plätze vor Köpke mit je 1,75 Meter. Köpke sprang außer Konkurrenz 1,81 Meter.

*

Die besten Leistungen unserer Jugend in den Reichsjugendwettkämpfen 1925.

Jahrgang 1911/12: Weitsprung 4,29 Meter Farchmin, SV. 99; 4,25 Meter, Stieler, Gymn. —, Ballweitwurf: 57 **Meter**, Möbert, SV. 99; 55 Meter, Becker, Volksschule II; 54 Meter, Meister, Volksschule II. — 100-Meter-Lauf: **14,4 Sek.**, Strube, Volksschule I, Rühmann, Realschule; Stieler Gymn., Thomas, Volksch. II.

Jahrgang 1909/10: Weibliche Jugend: 75-Meter-Lauf: 11,3 Sek. K. Schenke, Turn. Vg.; H. Katzler, MTV.; L. Loch, VfL.; — Weitsprung: 4,06 Sek. K. Schenke T. Vg. — Kugelstoßen 3¾ Kilogramm 8,50 Meter, K. Schenke, T. Vg. — Ballweitwurf: 49 Meter, K. Schenke T. Vg., M. Vollmar, Sp.V. 99.

Männliche Jugend: 100-Meter-Lauf: 13 2/5 Sek., Bauermann, VfL.; 13 3/5 Suske, Gymn. — Weitsprung: 4,55 Meter, Bauermann VfL., und Goihl, Mittelsch., 4,52 Meter, Tepper ATV. — Ballweitwurf 67 Meter, Gymn.; 65,50 Meter, Hoppe, VfL., Kugelstoßen: 10,10 Meter, Bauermann, VfL. — Hochsprung: 1,45 Meter, Oeltzschner, Gymn.; 1,40 Meter, Kitzig, Gymn.

Jahrgang 1911/12: 100-Meter-Lauf: 12 3/5 Sek., Wippert, Gymn.; 12 4/5 Vollrath und Kramer, Gymn. — Weitsprung: 5,30 Meter, Hoffmann, Männer-Turnverein und Wippert, Gymn. — Ballweitwurf: 80 Meter, Hoffmann MTV.; 77 Meter, Weise, Turnverein Rothst. — Kugelstoßen: 5 Kilogramm: 12,20 Meter, Männer Turnv.; 11,35 Meter Traxdorf, Gymn.; Hochsprung: 1,50 Meter, Hoffmann, MTV.; 1,50 Meter Kramer und Zimmermann Gymn.

*

Druckfehlerberichtigung: Die 2., 3., 4., 5., 6. Sieger im Dreikampf für Schüler gehörten nicht zum Gymnasium, sondern zur Volksschule II der 8. zur Volksschule I.

*

Reichsjugendwettkämpfe in Neumark.

Wie in den vergangenen Jahren, so halten auch dieses Jahr im Geiseltal fast alle Schulen unter Leitung ihrer Lehrer die Reichsjugend-Wettkämpfe ab. Die Anteilnahme ist im Laufe der Zeit so rege geworden, daß die Schulen in drei Bezirke gegliedert werden mußten, die ihre Wettkämpfe auf den Sportplätzen am 1. September in Neumark, am 3. September in Braunsdorf und Müchelm abhalten.

In Neumark finden die Wettkämpfe am Dienstag nachmittag statt. In geschlossenem Zuge ziehen die Schulen Frankleben, Naundorf, Benndorf, Crumpa, Lützkendorf, Bedra und Neumark durch das Dorf nach dem Sportplatz, wo die Kämpfe 1,30 Uhr durch allgemeine Freiübungen der Knaben und Mädchen eingeleitet werden. Außer dem Pflichtdreikampf (100 Meter Weitsprung, Schlagballweitwurf) stehen sich die Schulen in Mannschaftskämpfen, wie Staffellauf der Knaben und Mädchen, Kugelstoßen, Handball- und Schlagballspielen gegenüber. Als Sondervorführung zeigt Schule Neumark das in letzter Zeit viel umstrittene Turnen der Mädchen an Geräten. Als Abschluß der Wettkämpfe findet gegen 6 Uhr die Verteilung der Preise an die Sieger statt. Das Fest verschönen hilft freundlicherweise die Bergkapelle Leonhardt, so bleibt denn nur noch zu wünschen, daß die von allseitigem Interesse getragene Veranstaltung von günstigem Wetter unterstützt wird.

*

Wassersport.

MRG.-Klubregatta.

Am Sonntag veranstaltete nun auch unsere Rudergesellschaft ihre Klubregatta. Sah es am Vormittag aus, als ob das Wetter durch die Veranstaltung einen dicken Strich machen wollte, so wurde es doch am Nachmittag freundlicher. So kam es, daß sich zahlreiche Zuschauer draußen am Klubhause und auf der Saalebrücke eingefunden hatten. Und sie werden den weiten Weg sicher nicht bereut haben. Denn die einzelnen Rennen zeigten schöne Kämpfe, zumal sich die Strecke zu einem Teil sehr gut übersehen ließ. Wegen der zahlreich eingegangenen Meldungen machten sich Vor- und Ausscheidungsrennen am Freitag und Sonnabend notwendig. Am Sonntag fanden nun die Endkämpfe in folgenden Rennen statt:

1. Paul Elkner Gedächtnis-Vierer (Rennboot): 1. Boot „Falke“; Mannschaft: Bartmuß I, Karst, Sievers, Otto; Steuermann: Seitzinger.

2. von Trotha-Gig-Vierer: 1. Boot „Argo“; Mannschaft: Dettmar II, Günther, Ulrich, Knoche; Steuermann: Otto.

3. Doppelzweier ohne Steuermann. 4. Boot; Mannschaft: Otto Weddingen, Karst, Hauthal.

4. Doppelzweier mit Steuermann. 6. Boot „Graf Spee“; Mannschaft: Dettmar I, Listemann; Steuermann: Hilgendorf. 4. Boot „Graf Luckner“.

5. Altherren-Gig-Vierer: 2. Boot „Argo“; Mannschaft: Sattler, Lausch, Hilgendorf, E. Schmidt; Steuermann: Franke. 1. Boot „Rabenschwinge“.

6. Alfred Meister Gedächtnis-Vierer (Rennboot): Mannschaft: Gangloff, Günther, Sievers, Franke; Steuermann: Seitzinger. 4. Boot „Feste druff“. 2. Boot „Falke“.

7. Gig-Vierer für Anfänger und Jugendliche: 3. Boot „Argo“; Mannschaft: Dettmar II, Brauer, Janowski II, Berger; Steuermann: Lorenz. 2. Boot „Rabenschwinge“.

8. Gig-Achter: 3. Boot „Peißnitz“; Mannschaft: Gruber, Hertzog, Lorenz, Berger, Sievers, Kimmel, Gangloff, Otto; Steuermann: Seitzinger. 2. Boot „Einigkeit“.

*

Handball.

Die Verbandsspiele.

Die am Sonntag ausgetragenen Verbandsspiele brachten in der 1. Klasse durchweg Favoritensiege. Nach schönem abwechselungsreichen Spiel siegte

98 I—H. R. C. I 7:3.

Auf dem Zooplatz siegte wie erwartet

96 I—Borussia I 4:1.

Einen Torsegen gab es ähnlich wie im Meisterspiel im Treffen

Wacker I—Preußen-Komet 11:0 (!).

Das Damen-Ortsrivalentreffen entschied die Saalegaumeisterin nach frischem kräftigen Spiel

Borussia—96 5:1.

Ammendorf Damen gegen Wacker Damen 1:0.

*

Fußball.

FC. 1912-Zöschen II—Lauchstädt C 2:4.

Eine nicht erhoffte Niederlage holte sich Zöschens 2. Mannschaft am vergangenen Sonntag in Lauchstädt bei Lauchstädts 1. Mannschaft. Bei Anfang stand das Spiel für Zöschen günstig, sie hielten sich in der 1. Halbzeit auch gut, denn hier konnten sie zwei Tore für sich buchen. Die Lauchstädter holten sich in der ersten Halbzeit ein Tor. Die zweite Halbzeit brachte ein scharfes Spiel. Bis zum Endpfiff stand das Spiel 4:2 für Lauchstädt. Die erste Mannschaft von Zöschen war spielfrei.

Germania I—Wegwitz I 6:1 (2:0).

Einen schönen Sieg konnten die Germanen im ersten Verbandsspiel erringen. In der ersten Halbzeit legte Germania bereits zwei Tore vor, denen sich nach der Pause noch vier weitere Tore anreihten. Beim Stande von 3:0 fiel für Wegwitz das verdiente Ehrentor. Einen Elfmeter hielt der Germanentormann sicher. Die 2. Mannschaft verlor in Rössen unerwartet hoch mit 5:0.

Briefkasten der Redaktion.

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

A. V. 1. Da es sich um eine Restkaufgeldhypothek aus dem Jahre 1912 handelt, so kann der Gläubiger eine höhere als 25 prozentige Aufwertung verlangen. Nach § 10 Abs. 3 des Aufwertungsgesetzes ist jedoch der Aufwertung hierbei insofern eine Grenze gesetzt, als bei Restkaufgeldern, die entstanden sind zwischen dem 31. Dezember 1908 und 1. Januar 1912, die Aufwertung 75 Prozent und bei Entstehung zwischen dem 1. Januar 1912 und 1. Januar 1922 100 Prozent des Goldmarkbetrages nicht überschritten werden dürfen. Da es sich bei Ihrem Falle um eine 1912 entstandene Forderung handelt, so kann also die Aufwertung bis zum vollen Nennbetrag der Hypothek erfolgen. Ob die Aufwertung aber gerade in dieser vollen Höhe erfolgen würde, falls der Schuldner es nicht freiwillig bewilligt, läßt sich nicht voraussagen, da das Amtsgericht als Aufwertungsstelle unter Berücksichtigung der besonderen Umstände und Verhältnisse darüber zu entscheiden hat.

Zu beachten ist aber, daß der Gläubiger, der eine höhere Aufwertung als 25 Prozent verlangen will, bis zum **1. April 1926** einen diesbezüglichen Antrag bei der Aufwertungsstelle einreichen muß. — Die Zahlung kann nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden.

2. Die am 1. April 1923 vom Schuldner zurückbezahlten 1500 ℳ haben nach der vom Aufwertungsgesetz aufgestellten Meßzahl einen Goldmarkwert von 3 Pfennig, so daß diese Zahlung garnicht ins Gewicht fällt. Da nach § 15 des Aufwertungsgesetzes bei Rückzahlungen, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 erfolgt sind, eine Aufwertung auch dann verlangt werden kann, wenn der Gläubiger vorbehaltlos das Geld angenommen und in die Löschung der Hypothek gewilligt hat, so kann der Gläubiger die Aufwertung noch in Höhe von 375 RM. verlangen.

3. Über die Höhe der Aufwertung der Genossenschaftsanteile hat die Genossenschaftsversammlung zu beschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0004

Provinz und Nachbarländer.

Schweres Automobil-Unglück.

† **Halle.** Ein Personenkraftwagen stieß in der Lafontainestraße mit einem Straßenbahnwagen mit so großer Heftigkeit zusammen, daß das Auto förmlich zusammengedrückt wurde. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Die Verletzungen des Chauffeurs sind lebensgefährlich. Sie wurden alle 3 nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Von der Straßenbahn überfahren.

† **Halle.** Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr wurde ein 75jähriger Mann beim Überschreiten der Magdeburgerstraße von einem Straßenbahnwagen der Line 5 überfahren. Er erlitt starke Kopf-, Arm- und Brustverletzungen und wurde nach der Klinik überführt. Der Zustand ist äußerst bedenklich. Die Schuld trifft dem Verunglückten mit Namen Eduard Zschaege, Königstraße 54 wohnhaft, der in den Wagen hineingelaufen ist.

Schwerer Raubüberfall.

† **Eisleben.** Am Freitag abend wurde zirka 150 Schritte vom Dorfe Volkstedt die von Eisleben kommende junge Ehefrau S. aus Volkstedt von einem Manne überfallen und mit einem schweren Instrument so schwere Kopfverletzungen beigebracht, daß die Frau später besinnungslos war. Auch wurde ihr die Handtasche mit Inhalt geraubt; nicht genug damit, der Unhold versuchte die schwer verletzte Frau noch zu vergewaltigen. Durch das Hilferufen der Frau mußte der Wüstling von seinem Opfer lassen und konnte unerkannt entkommen. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann in Frage, der ein Fahrrad mit sich führte.

Polizei auf dem Städtetag.

† **Quedlinburg.** Am Sonnabend sollten die Verhandlungen wieder im Kaiserhof beginnen. Für die kom. Fraktion nahm ihr Sprecher Günther erneut Stellung zu den abgelehnten Anträgen, um sie auf die Tagesordnung zu bringen. Durch die beleidigenden Äußerungen des Redners, der dem Vorsitzenden Strangulierung der Geschäftsordnung vorwarf, entstanden große Unruhen, die schließlich durch die tobenden Kommunisten so weit getrieben wurden, daß der Vorsitzende nach zweimal vergeblich eingetretener Pause gezwungen war, die Ruhestörer einzeln durch die Polizei entfernen zu lassen. Um 11 Uhr war die Ruhe soweit wiederhergestellt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Nach einer Aussprache über den Vortrag des Bürgermeisters Mertens, hielt Stadtbaurat Deistel-Wernigerode den letzten Vortrag über „Wohnungsbau und Hauszinssteuerhypotheken". Seine Ausführungen gipfelten in folgendem: Deutschland sei schon stets für das Massenmiethaus gewesen. Das statistische Jahrbuch von 1914 weise 83,95 v. H. mit einem Einkommen bis 1650 M, ebensoviele hatten in Massenmiethäusern gewohnt mit Wohnungen bis zu zwei Räumen und einer Küche. Heute sei das erfreulicherweise ein wenig anders geworden. Die Zahl der fehlenden Wohnungen zu schätzen, sei sehr schwer. Oberregierungsrat Hoppe schätzte die Zahl auf 600 000. Er glaube auch nicht, daß durch Wiederherstellung der Friedensverhältnisse die Neubautätigkeit gefördert würde. Bei der jetzigen Handhabung der Bauzuschüsse aus der Hauszinssteuer käme nur ein unzulängliches Ergebnis heraus. Es müßte die gesamte Hauszinssteuer nach Abzug der Kosten für notwendige Instandsetzungsarbeiten restlos dem Wohnungsbau zugeführt werden, dann könnte man den Fehlbedarf an Wohnungen in etwa vier Jahren decken. Nach Hoppe sollen sogar mit einem Satz von 10 v. H. der Friedensmiete in fünf Jahren soviel Wohnungen erbaut werden können, daß aller Bedarf gedeckt sei. Notwendig sei, daß, um einer zu starken Sozialisierung vorzubeugen, auch die Sparkassen und das Privatkapital vom Real- zum Personalkredit übergehe. Alles in allem faßte der Vortragende seine Ausführungen in folgenden Leitsätzen zusammen: Ein Ende der Wohnungszwangswirtschaft ist erst dann abzusehen, wenn der dringendste Wohnungsbedarf durch Neuherstellung von Wohnungen behoben ist. Der Wohnungsbedarf ist in planmäßiger Wohnungswirtschaft auf großer Linie unter Zugrundelegung eines Bauprogramms zu decken, das alle mitsprechenden Belange sorgfältig in Berücksichtigung zieht. Das finanzielle Rückgrat dieser Wohnungswirtschaft bildet die für ihre Dauer zu sichernde Wohnungsbauabgabe (Hauszinssteuer). Im Rahmen einer planmäßigen Wohnungswirtschaft muß dem zukünftigen Wohnungsbau das Massenmiethaus vollkommen unbekannt sein, das Kleinhaus als das Ziel erscheinen, ohne die Mietwohnungen im Flachbau auszuschalten. — Auch dieser Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und rief eine belebende Aussprache hervor.

Bootsunfälle bei Magdeburg.

† **Magdeburg.** Am Sonntag passierten infolge des starken Windes und des hohen Wasserganges der Elbe in der Nähe von Magdeburg zwei Bootsunfälle. Beim Kreuzen kenterte nahe Westerhüsens ein Segelboot mit zwei Insassen. Die beiden Insassen ertranken. Ihre Namen stehen noch nicht fest. Das Boot wurde bei Westerhülsen geborgen. Es wies erhebliche Beschädigungen auf. Ein ähnlicher Unfall ereignet sich in Salbke. Infolge des Sturmes und des Wellenganges schlug ein Boot um. Die drei Insassen konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

„Das schöne Sachsen im Bild".

† **Dresden.** Die Ausstellung „Das schöne Sachsen im Bild", die am 11. September im Lichthofe des Neuen Rathauses eröffnet wird, und bis zum 28. September dauern soll, begegnet, wie die zahlreichen Einsendungen beweisen, allenthalben im Lande großem Interesse. Schon jetzt darf verraten werden, daß von Verbänden, Berufs- und Amateurphotographen zahlreiches Material an hervorragenden Abbildungen eingegangen ist. Auch die Sammlung „Ölbilder", Aquarelle, Radierungen usw. verspricht einen vollständigen Überblick über das ungemein abwechslungsreiche Gebiet dieser vom Sächsischen Verkehrsverband Leipzig vorbereiteten Ausstellung. Wie wir vom Städtischen Verkehrsamt erfahren, ist der Eintritt für jedermann frei. Näheres über die Besuchszeiten wird noch bekannt gegeben.

Städtebauwoche.

† **Dresden.** Das Städtebau-Seminar der Technischen Hochschule Dresden und die sächsische Arbeitsgemeinschaft der freien deutschen Akademie des Städtebaues werden in der Zeit vom 12. bis 17. Oktober d. Js. als Ergänzung der vorigen sehr erfolgreichen „Dresdener Städtebauwoche" eine zweite Städtebauwoche veranstalten, in der im wesentlichen die neuerdings immer mehr dringend werdenden Verkehrsfragen durch hervorragende Sachverständige eingehend behandelt werden sollen, in Sonderheit das Kraftfahrzeugwesen, die Wasserstraße und Eisenbahnen in ihrer Einwirkung auf den Städtebau und verwandte städtebauliche Fragen. Die Teilnehmer an dem Lehrgang haben eine Gebühr von 20 M zu zahlen. Anmeldungen sind bis zum 5. Oktober zu richten an den Direktor des Dresdener Städtebau-Seminars, Geheimrat Professor Dr. Genzmer, Dresdener-Radebaul, Riesestraße 6, von dem auch die genauen Pläne der Veranstaltung bezogen werden können.

Die Ernteaussichten.

† **Weimar.** Das thüringische Landesamt teilt mit: Die von den Saatenstandsberichterstattern Anfang August vorgenommene Ernteschätzung für Getreide läßt mit einer Brotgetreideernte (Roggen, Weizen und Gerste) von mehr als 3 300 000 Doppelzentner gegen 2 935 165 Doppelzentner im Erntejahr 1923/24), d. h. gegen das Vorjahr mit einem Mehrertrag von 350—400 000 Doppelzentner Brotgetreide rechnen. Es ist zu erwarten bei Winterweizen in Höhe von 180—190 000 Doppelzentner, bei Winterroggen in Höhe von 240 bis 250 000 Doppelzentner und bei Wintergerste in Höhe von rund 25 000 Doppelzentner. Dagegen dürften die Ernteerträge aus Sommerfrucht sämtlich gegen das Vorjahr zurückbleiben, und zwar bei Sommerweizen um rund 55 000 Doppelzentner, Sommerroggen um rund 3000 Doppelzentner und Sommergerste um rund 18 000 Dopelzentner. Auch die Haferernte dürfte voraussichtlich mit einem Gesamtertrage von annähernd 1 300 000 Doppelzentner um rund 30 000 Doppelzentner geringer ausfallen als im Vorjahre, wobei indessen zu berücksichtigen ist, daß die Haferernte 1924 die reichste seit 1916 gewesen war. Alles in allem kann man, vorausgesetzt, daß das Erntewetter sich nicht allzu ungünstig gestaltet, für Thüringen mit einer Getreideernte rechnen, die die von 1921 noch um 12 bis 13 Prozent übersteigt.

Auf der Spur eines Lustmordes.

† **Ilfeld.** Vor zwei Jahren, am Buß- und Bettage, wurde bei der Gipsfabrik Ilfeld die Leiche der etwa 17 Jahre alten Frieda Patze gefunden. Die Kehle des Mädchens war durchschnitten und alle äußeren Anzeichen deuteten auf einen Lustmord hin. Jetzt scheint Licht in die Tat zu kommen. Seit einigen Tagen hier tätige Kriminalisten aus Berlin haben das über der Tat schwebende Dunkel dadurch gelichtet, daß der hier wohnende Arbeiter Hoppe mit Frau und Stieftochter verhaftet worden sind. Greifbare Anhaltspunkte für die Aufklärung dieser furchtbaren Tat gab eine Äußerung der Stieftochter Hoppes an die Schwester der Ermordeten, daß sie den Mörder kenne, aber seinen Namen nicht verraten dürfe. Der Verhaftete hatte zu seinem Schutz bei der Festnahme einen ehrenwerten Bürger der Tat verdächtigt. Hoffentlich gelingt es bald, den Täter festzustellen.

Typhus in Lobenstein.

† **Lobenstein.** Die Stadtverwaltung von Lobenstein setzt die Einwohnerschaft davon in Kenntnis, daß in der Gemeinde bisher drei Typhusfälle amtlich gemeldet bezw. durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt worden sind. Der vielfach ausgesprochene Verdacht, daß die Krankheitsfälle ihre Ursache in der Beschaffenheit des Trinkwassers hätten, ist durch die vorgenommenen örtlichen Feststellungen des stellvertretenden Kreisarztes, Medizinalrat Dr. Köhler aus Saalfeld, nicht bestätigt worden. Zur Beunruhigung liegt nach der Auffassung des staatlichen Medizinalbeamten kein Anlaß vor. Der Einwohnerschaft werden aber dennoch Vorsichtsmaßregeln empfohlen. Besonders gefährlich ist es, Obst in unreifem oder unsauberem Zustande zu essen. Wer Wasser trinkt, tut gut daran, dasselbe nur in abgekochtem Zustande zu genießen.

Volksentscheid in Stadtilm.

† **Stadtilm.** Gegen den seinerzeitigen Gemeinderatsbeschluß, den Bürgermeister Müller nicht wieder zu wählen, war hier Antrag auf Volksentscheid gestellt worden. Am Sonntag wurde bei geringer Beteiligung abgestimmt über die Fragen: 1. soll der Gemeinderat den Bürgermeister Müller wieder wählen; 2. soll der Gemeinderat sich auf den Rest der Wahlperiode (31. März 1928) einer Neuwahl unterziehen. Das Ergebnis war Frage 1: 1010 Stimmen ja, 292 nein, 66 ungültig; Frage 2: 730 ja, 559 nein, 79 ungültig. Frage 1 wird den Gemeinderat nun erneut beschäftigen. Eine Auflösung des Gemeinderats erfolgt nicht, obwohl die Mehrheit der abgegebenen Stimmen dafür war. Nach § 47 der Kreis- und Gemeindeordnung ist zur Auflösung des Gemeinderats mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten erforderlich. An der Abstimmung beteiligten sich von 2350 Wahlberechtigten aber nur 1368.

Von der Saaletalsperre.

Aus Anlaß der öffentlichen Planlegung der Saaletalsperre durch das Kreisverwaltungsgericht Schleiz und nach der kürzlich erfolgten Bewilligung von Mitteln für den Ausbau der oberen Saale durch den Landtag von Thüringen gehen der bauausführenden A.-G. Obere Saale in Weimar, wie auch beim thüringischen Ministerium für Inneres und Wirtschaft, ja selbst beim preußischen Talsperreumbauamt in Saalfeld so zahlreiche Stellengesuche und sonstige Anfragen zu, daß es angebracht erscheint, die Öffentlichkeit über den derzeitigen Stand der Arbeiten zu unterrichten, um unzutreffenden Gerüchten entgegenzutreten, die in letzter Zeit privat und durch die Presse verbreitet wurden, und um den Gesuchstellern unnötige Kosten zu ersparen.

Das für den Bau der Saaletalsperre bei Saalburg zuständige Kreisverwaltungsgericht in Schleiz erteilte der A.-G. Obere Saale vor längerer Zeit die vorläufige Bauerlaubnis. Auf Grund dieser Vorkonzession konnte seitens der Gesellschaft an die ausführliche Bearbeitung des Projektes herangetreten werden, das dann dem vorgenannten Kreisverwaltungsgericht nochmals eingereicht wurde zum Zwecke der Erteilung der endgültigen Genehmigung. Nach Erteilung der Konzession werden die Arbeiten von der A.-G. Obere Saale öffentlich ausgeschrieben und an Unternehmer vergeben. **Die Einstellung von Arbeitern erfolgt durch die ausführenden Unternehmer,** an die also später alle Stellengesuche von Arbeitern zu richten sind. Es sei hierzu noch bemerkt, daß bei der Auswahl von Arbeitern **in erster Linie thüringische Erwerbslose** berücksichtigt werden, dann erst außerthüringische. Ausländische Arbeiter werden überhaupt ausgeschlossen.

*

† **Gera.** Im reußischen Oberland waren die an der Ausführung der **Saaletalsperre** beteiligten Gemeinden hart aneinander geraten. Bei einer informatorischen Besichtigung der bei der Sperre in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden konnte man feststellen, daß sich die Gemüter langsam beruhigen, weil man erkennt, daß das Projekt, das einen angemessenen Ausgleich der betroffenen Gemeindeinteressen versieht, der wirtschaftlichen Allgemeinheit doch später große Vorteile verheißt. Selbst bei dem am meisten betroffenen Städtchen **Saalburg,** dem das Projekt den größten Teil seiner Erwerbszweige und der Gemeindefluren nimmt, steht man heute der Talsperre freundlicher gegenüber, weil man der Stadt den Wiederaufbau ihrer Existenzfähigkeit sichert.

Rundfunk

Leipzig. Welle 454.

Das gleiche Programm gibt der Zwischensender Dresden auf Welle 292.

Allgemeine Tageseinteilung siehe Montag.

4,30—6 Uhr nachmittags: Nachmittagskonzert.
6,30—6,45 Uhr abends: Reklame-Rundfunk zur Leipziger Weltmesse.
6,45—7 Uhr abends: Funkbastelstunde.
7—7,30 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus) des ärztlichen Bezirksvereins Dresden.
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Dr. Peter Graf: „Eine Würdigung Wilhelm Ostwalds zu seinem 72. Geburtstage".
8,15 Uhr abends: Vom Wesen der Kammermusik und ihrer Geschichte. 2. Abend — Deutsche Meister des 17. Jahrhunderts.
1. Hans Leo Haßler: Intrade aus der Sammlung „Neuer deutscher Lustgarten"; Melchior Franck: Intrade; Erasmus Widman: Intrade aus der Sammlung: „Musikal. Kurzweil".
2. Paul Peurl (Berlin): Erste deutsche Variationen-Suite.
3. Joh. Herm. Schein: Andante aus der Suite: „Musikal. Bankett".
4. Samuel Scheidt: Courante.
5. Johann Rosenmüller: 11. Suite a. d. Sammlung Kammersonaten.
6. Johann Philipp Krieger: Suite „Lustige Feldmusik".

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.
10—11,30 Uhr abends: Funkbrettl.
Von 12—2 Uhr nachts: Versuche wie Freitag.

Probedose u. illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos u. unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 75 „ Bülowstr.56.

Wirrungen des Lebens.

Roman von **Hermann W. Walber.**

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mutter! —"

Helene geht langsam auf sie zu.

„Mein Kind?"

„Willst du mir nun nicht endlich sagen, wie ich mir dein Verhalten deuten soll?"

Frau Hassel fühlt, daß ihr Kind ein Recht hat, so zu fragen. Was soll sie antworten? Soll sie Helene die Wahrheit sagen? Darf sie in des Mädchens Brust Zweifel gegen ihren Verlobten flößen? Was ist überhaupt Wahrheit? Die Gründe ihres Widerstandes sind eigentlich bloße Vermutungen, Befürchtungen, die keinen sachlichen Untergrund haben.

Es kommt jetzt zunächst alles darauf an, so sagt sie sich, das Band des Vertrauens, das bisher zwischen ihr und ihrem Kinde bestand, neu zu befestigen.

„Lenikind bin ich noch deine alte Freundin?"

„Gewiß, Mutter! — — aber — —"

„Leni, du weichst mir aus. Bin ich noch deine alte Freundin, die Leid und Freud immer getreulich mit dir geteilt hat?"

Das Mädchen zerdrückt einige Tränen und blickt auf und sieht ein Paar mit heißer Liebe auf sich gerichtete Augen.

„O Gott! Mutter! wie garstig war ich zu dir! Wie habe ich nur an deiner Lieb zweifeln können!"

Sie tauschten einen innigen Kuß. Mutter und Tochter haben sich wiedergefunden.

„Du wirst meine Haltung heute nicht verstehen, Helene. Doch glaube mir, daß sie nur aus gewissen Besorgnissen heraus begründet war. Vielleicht und ich sage zugleich: hoffentlich! — habe ich mich geirrt. Nein! — — nein! — Mädchen, frage jetzt nicht. Sei versichert, daß es nur zu deinem Besten dient, wenn ich vorläufig mich in Schweigen hülle, — und vielleicht frommt es auch deiner Liebe. Nun aber hurtig! Wir müssen unseren Aufenthalt natürlich jetzt hier abbrechen. Ich denke, wir reisen morgen mit dem Frühzug. Ich will jetzt einen Ausgang besorgen. Du kannst ja einstweilen bereits die Vorbereitungen treffen, damit nach meiner Rückkehr das Einpacken schneller vonstatten geht." — —

Als die Mutter gegangen, steht Helene noch eine Weile träumend am Fenster.

Ihre Gedanken wandern einige Tage zurück. Sie wird sich ewig an die schönen Sporttage in Davos gern zurückerinnern. Der Renntag in Wolfgang wird in ihrer Erinnerung wach.

Wie wird Lange ihre Verlobung aufnehmen? O Gott! ja! an ihn hat sie in den letzten achtundvierzig Stunden kaum gedacht. Ein Gefühl der Unbehaglichkeit befällt sie. Fast will es ihr scheinen, als begehe sie ein Unrecht gegen Lange, indem sie seinem Nebenbuhler ihm vorzieht. Denn daß es sich bei den beiden um Nebenbuhler handelt, das ist ihr heute, in diesem Augenblick, völlig klar.

Aber Helene hat ihre Leichtherzigkeit noch nicht verloren. Mit einem leichten inneren Ruck setzt sie sich über die sentimentale Erinnerung weg: Zwei Männer kann ich nicht heiraten! und den Kurt Redwitz, den lieb ich, also heirat ich ihn auch!

Und froher Laune, ein Liedchen trällernd, kramt sie in Schubladen und Fächern herum.

„Morgen heißt's: Davos, ade! Ade! auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen bei der Hochzeitsreise! Morgen geht's nach Hause! Und dann beginnt die Zeit des Glücks!"

VI.

Berlin am Morgen. —

Scharfe Luft weht durch die noch in Dämmerung liegenden Straßen, die — es ist 8 Uhr — um diese Stunde schon reges Leben durchflutet.

Straßenbahnen klingeln — unaufhörlich. Autos jagen vorüber — meist von Insassen gefüllt, deren übernächtigtes Aussehen bekundet, daß für sie soeben erst der gestrige Tag zu Ende gegangen ist. Ab und zu ein gemächlich dahintrabendes Omnibusgefährt, wie die Straßenbahnen dicht besetzt mit Menschen, die zu ihrer Arbeitsstätte wollen.

Türe und Tore knarren und knallen auf und zu. — —

Aus einem Hause der Hedemannstraße tritt ein junges Mädchen, das langsam der Königgrätzerstraße zustrebt. Eine vornehme Erscheinung, deren üppiger Wuchs und elegante saubere Kleidung manchem der an ihr Vorübergehenden Blicke der Bewunderung ablockt. Zwischen dem eng den Hals geschlungenen Pelz und einer schmucken Sealmütze lugt ein rosiges frisches Gesicht mit glänzenden lebhaften Augen hervor.

Dort, wo die Hedemannstraße in die Königgrätzerstraße einmündet, bleibt Grete Borchardt stehen, um wie jeden Morgen den Briefträger aufzufangen.

Sie wartet eine Minute — und noch eine.

Wo er heute nur so lange bleiben mag? Er kann doch nicht etwa schon vorüber sein?

Aber nein! Dort verschwindet er ja gerade wieder in einem Hause.

Ob heute wohl Post für sie dabei ist? Vor vier Tagen kam die letzte Karte von Kurt. Ach, ja! immer nur Karten schickte er während seiner 14tätigen Reise und kaum mehr als flüchtig geschriebene Grüße standen darauf. Als ob er da oben in Davos gar keine Zeit gehabt hätte! Überhaupt — es ist garnicht schön von ihm, daß er sie so lange Zeit allein läßt. Es war doch keine Muß-Reise. Aber dieser Wintersport — das ist nun mal seine Passion. —

„Morjen, Freileinken, ne Karte for Ihnen!"

Sie greift hastig dankend danach.

Also tatsächlich wieder nur eine Karte. Na, warte! Vögelchen! sei erst wieder mal hier, wie werd' ich dir den Kopf waschen! Das klingt bösartig — aber die Sprecherin macht einen alles andere als bösartigen Eindruck.

Doch — was ist denn das!? Keine Ansichtskarte? und aus Berlin datiert? Sie liest und liest und liest die wenigen Worte noch ein drittes Mal.

Ihr Gesicht strahlt hellauf. Aus ihren Augen leuchtet sonniges Glück.

Kurt ist wieder in Berlin! jubelt es in ihrem Innern. Bald hätte sie es laut geschrien.

Dann — ganz plötzlich — stutzt sie. Merkwürdig! keine Anrede! Keine Einleitung wie sonst wohl: „Süße Gretimaus!" oder: „Liebes Gretelein!" — sondern nur einfach die nackten Worte: „Erwarte mich heute nachmittag, Kurt."

Es ist noch niemals seine Art gewesen, sie so nüchtern zu behandeln.

Aber dieser Zwischenfall fleucht schnell wieder von hinnen.

„Die Hauptsache ist: o, du lieber Gott! wie freue ich mich! — — ich seh ihn in wenigen Stunden wieder. Ich werd' es schon einrenken, wenn wirklich etwas los sein sollte." —

Sie biegt kurz vor dem Potsdamer Platz in die Cöthenerstraße ein, um nach ein paar Schritten in dem Tor eines stattlichen Hochbaus zu verschwinden.

Auf dem Dachfirst dieses Hauses stehet in großen Lettern.: Walter Lange & Sohn, Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

*

In überhasteter Fahrt sind Frau Hassel und ihre Tochter nach Berlin zurückgekehrt. Nur einmal — in München — haben sie Station gemacht und übernachtet. Wenn es nach Helenes Neigung gegangen wäre, hätte überhaupt keine Unterbrechung stattgefunden, — so stark war sie von Unruhe gepackt. Aber der Mutter durfte sie die ungeheure Anstrengung einer fast 24stündigen ununterbrochenen Eisenbahnfahrt nicht zumuten.

Gestern — am späten Abend — waren sie in Berlin eingetroffen, völlig zerschlagen und ermattet. Bankier Hassel hatte sie mit dem Auto abgeholt. Er hatte sie schnell nach Hause geschafft und war dann eilends zu einer Sitzung gefahren, deren Wichtigkeit seine Anwesenheit unbedingt erforderlich machte, — und so war es gestern abend nicht mehr zu einer Aussprache gekommen. —

Der Bankier Karl Hassel erhebt sich vom Frühstückstisch.

„So meine Liebe", wendet er sich an seine Frau, „wir wollen in mein Arbeitszimmer gehen, dort können wir ungestörter sprechen. Ich sehe es dir an, daß du es kaum abwarten kannst, bis du die Sorgen aus deinem Herzen heraus hast." —

Behagliche Wärme erfüllt das Zimmer, in das sich das Ehepaar begeben hat.

Karl Hassel, eine große, fast reckenhafte Erscheinung im Alter von einigen fünfzig Jahren, mit einem feingeschnittenen Gesicht, das von dunklem Backenbart umrahmt ist, wirft sich in dem Schreibtischsessel und steckt sich eine Zigarre an.

Seine Frau, die mit ihrer kleinen Statur ihrem Manne gegenüber fast verschwindet, nimmt in dem Fauteuil Platz, das neben dem Diplomatschreibtisch steht.

„Also, Luise, — nun schieße los! Ich bin gewiß keiner, dem man nachsagen kann, daß er neugierig sei. Ich muß Dir jedoch gestehen: in diesem Falle plagt mich doch so etwas wie Neugier. Erst erhalte ich einen Brief mit allerlei — na sagen wir mal: Interessantem. Fast um dieselbe Stunde kommt dein Telegramm aus München, das mir eure Rückkehr kündet. Ich glaube, ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß der Inhalt deines Briefes und die plötzliche Abreise aus Davos in ursächlichem Zusammenhang stehen."

„Du hast recht, Karl —"

„Na, ja! ich hab's der Leni gestern abend schon angemerkt, als sie mich auf dem Bahnhofe so herzlich-stürmisch begrüßte. Der stands geradezu auf dem Gesicht geschrieben, daß man es in ihr mit einer Braut zu tun hat, und mich dünkt: mit einer glücklichen Braut."

„Ja, Karl, meine Befürchtungen sind schneller Tatsache geworden als ich annahm. Das Mädchen hat sich mit Herrn von Redwitz verlobt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131925090 1-16/fragment/page=0005

Industrie · Handel · Wirtschaft

Der Verlauf des 2. Meßtages.

Das Leipziger Meßamt berichtet:

Auch am zweiten Meßtage zeigt es sich, daß unter den Meßbesuchern der Prozentsatz der ernsthaften Kaufinteressenten erheblich höher als auf früheren Messen ist. Die Umsätze entsprechen im Durchschnitt einem vorsichtig bemessenen Bedarfsgeschäft, wobei aber große Unterschiede im einzelnen wahrzunehmen sind. Von flottem Verkauf weiß die Süßwarenmesse zu berichten.

Auf der Nahrungs- und Genußmittelmesse ist das Geschäft noch ziemlich ruhig, doch erwartet man auf Grund früherer Erfahrungen in Anbetracht des Weihnachtsbedarfes eine Belebung des Geschäftes im weiteren Verlauf der Messe. Auf der Tabak- und Raucherrequisiten-Messe stellen insbesondere die Aussteller von Zigarren und Raucherrequisiten günstige Abschlüsse fest. In der Kunstgewerbebranche bezeichnen Firmen, die wirkliche Qualitätswaren anbieten, den Geschäftsgang als ziemlich befriedigend; der Kunstgewerbemarkt stellt sich auch in seinen Neuheiten durchweg auf das Solide ein, was für den Absatz sehr förderlich wirkt.

Auf der Technischen Messe steht der Besuch hinter den früheren Herbstmessen nicht zurück. Besonders lebhaftes Interesse bringt man der Werkzeugmaschinenhalle und dem Estihus entgegen, sowie der gut beschickten Baumesse. Die Beendigung des Bauarbeiterstreikes dürfte auf den Geschäftsgang der Baumesse nicht ohne Einfluß bleiben. Große Nachfrage besteht nach Autos und Textilmaschinen.

Bis Montag waren 202 Sonderzüge eingelaufen.

*

Der Verkehr der Leipziger Messe.

Das gewaltige Anwachsen der Leipziger Messe stellt große Anforderungen an alle Verkehrsmittel. Einem anfänglichen Rückgang des Güterverkehrs in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts durch das Aufhören der Warenmesse stand die dauernde Zunahme des Personenverkehrs gegenüber. Der fahrplanmäßige Verkehr mußte durch Einlegen zahlreicher Sonderzüge aus allen Richtungen verstärkt, für Aussteller und Einkäufer mußten Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen, die Verkehrseinrichtungen der Stadt mußten auf die Spitzenleistungen während der Messe eingestellt werden. Im folgenden soll die Bedeutung der einzelnen Verkehrsmittel für den Messeverkehr betrachtet werden.

Die Mehrzahl der 14 000 Aussteller der Leipziger Messe hat ihre Heimat in einer Entfernung von mehr als 200 km von Leipzig. So kamen zur Frühjahrsmesse 1925 aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, das etwa 500 km von Leipzig entfernt liegt, 1399 Aussteller, aus Hessen-Nassau, etwa 350 km entfernt, 579 Aussteller. Im industriereichen Südwesten Deutschlands, etwa 600 km von Leipzig entfernt, wohnten 874 Aussteller. Aus dem durchschnittlich 300 bis 400 km weiten Bayern kamen 1385 Aussteller.

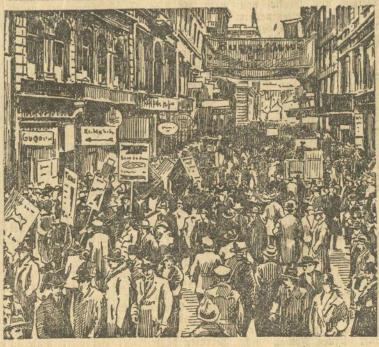
Von der deutschen Reichsbahngesellschaft sind zur Frühjahrsmesse 1925 alle in Leipzig ankommenden Güter gezählt worden, die als „Messegut" deklariert waren und als solche den Vorzug einer schnelleren Beförderung genossen. Zum Gelände der Technischen Messe, das eigene Gleisanlagen mit vielen Auslademöglichkeiten besitzt, wurden 1074 mit Ausstellungsgütern beladene Güterwagen befördert. Hier wurden die Wagen zu den an den einzelnen Hallen gelegenen Rampen oder in die Hallen hineingeleitet. Jede der Ausstellungshallen hat direkten Gleisanschluß. Das Ausladen schwerer Güter aus den Eisenbahnwagen erfolgt durch Laufkranen, die sie an den Stand des Ausstellers befördern. Für die Technische Messe sind 838 Wagenladungen mit 7234204 kg angeliefert worden. Allein aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Elberfeld kamen 98 Wagen mit 1106 t. Der Reichsbahndirektionsbezirk Berlin stellte 101 Wagen mit 738 t, die Reichsbahndirektionsbezirke Köln 28 Wagen mit 534 t, Württemberg 55 Wagen mit 483 t, Frankfurt a. M. 47 Wagen mit 431 t usf. In diesen Zahlen sind 153 Wagen Baustoffe mit 2551 t nicht eingerechnet, die während der Zeit des Antransportes der Messegüter dem Gelände zugeführt worden sind. An Stückgut kamen insgesamt 236 Wagen auf dem direkt am Ausstellungsgelände liegenden Bahnhof Leipzig-Stötteritz an. Von diesen konnten 87 Wagen mit 383 889 kg direkt den Zweiggleisen der Technischen Messe zugeführt werden. 130 Wagen mit 497 476 kg wurden auf dem Güterboden Leipzig-Stötteritz umgeladen und dann ebenfalls an die Rampen und Entladestellen der Technischen Messe befördert. Endlich wurden 78 075 kg, die als Messegut in Leipzig-Stötteritz angekommen sind, entladen und dem Gelände mit Geschirr zugeführt. Insgesamt sind demnach 8 193 644 kg Ausstellungsgüter auf die Technische Messe gelangt. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen des vergangenen Jahres läßt die gewaltige Vergrößerung der Technischen Messe erkennen. Zur Frühjahrsmesse 1924 kamen nur 3 298 795 kg Ausstellungsgüter auf dem Gelände der Technischen Messe an.

Der Messegüterverkehr auf den dem Leipziger Hauptbahnhof angeschlossenen Güterbahnhöfen läßt sich in seiner Gesamtheit nur bedingt feststellen, da eine klare Abtrennung vom normalen Verkehr nicht immer erfolgen kann.

Der Eigenart der Allgemeinen Mustermesse entsprechend — man denke nur an die Aussteller von Textilien, Edelmetall- und Schmuckwaren, Kurz- und Galanteriewaren usw. — ist die als Wagenladungen oder Stückgut ankommende Menge von Ausstellungsgütern relativ gering. Ein großer Teil der Aussteller der Allgemeinen Mustermesse schicken ihre Ausstellungsgegenstände als Expreßgut oder nehmen sie als Gepäck mit. Infolgedessen sind die Leistungen, die auf dem Hauptbahnhof Leipzig im Gepäck- und Expreßgüterverkehr zu erfüllen sind, ganz außerordentlich groß. Der Eingang von Gepäck steigert sich gegenüber einem normalen Durchschnittstag im ersten Vierteljahr 1925 am Tage vor Beginn der Messe der Stückzahl nach auf das Zehnfache, der Gewichtszahl nach aber auf das Zwölffache, d. h. 15 139 kg am normalen und 180 570 kg am Tage vor Beginn der Messe (28. Febr. 1925). Der Eingang von Expreßgut steigt in der Stückzahl und im Gewicht nahezu auf das Fünffache, 25 277 kg am normalen und 126 128 kg am Tage vor Messebeginn.

Personenverkehr.

Die Heranschaffung der etwa 200000 Einkäufer der Leipziger Messe drängt sich auf ganz kurze Zeit zusammen. Die Mehrzahl der Besucher hat das Bestreben, möglichst am ersten Tage der Messe in Leipzig zu sein. Um die Beförderung der Menschenmassen reibungslos vornehmen zu können, ist viel Vorarbeit notwendig. Etwa zwei bis drei Monate vor Beginn der Messe treten sämtliche deutsche Reichsbahndirektionen und zahlreiche Vertreter ausländischer Eisenbahnverwaltungen gemeinsam mit dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig zu einer Besprechung zusammen, auf der die Führung der Sonderzüge erörtert wird. In erster Linie werden hier die Gesellschaftssonderzüge, die vom Meßamt für die Mustermessen bezw. vom Internationalen Verkehrsbüro des Meßamts G. m. b. H. veranlaßt werden, nach genauen Strecken, Einsteigorten, Abgangs- und Ankunftszeiten festgelegt. Die Organisation des Meßamts vertreibt durch ihre ehrenamtlichen Vertretungen, durch die befreundeten Agenturen des Norddeutschen Lloyds und durch andere Reisebüros die Fahrkarten für diese Sonderzüge. Einen solchen Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung kann nur benutzen, wer gleichzeitig ein Meßabzeichen erwirbt. Insgesamt sind zur vergangenen Frühjahrsmesse im Hin- und Rückverkehr 68 solcher Gesellschaftssonderzüge mit Fahrpreisermäßigung gefahren. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, gestützt auf Erfahrungen, die sie selbst sammelt oder die ihr vom Meßamt mitgeteilt werden, richtet ebenfalls zahlreiche Sonderzüge aus den einzelnen



Die Petersstraße in Leipzig während der Meßzeit.

Reichsbahndirektionsbezirken nach Leipzig ein. Diese Sonderzüge werden gewöhnlich als Vor- oder Nachzüge zu fahrplanmäßigen Zügen gefahren. Der normale Fahrplan wird durch Verlängerung der Züge bis auf die höchstmögliche Achsenzahl verstärkt. Insgesamt sind zur Frühjahrsmesse 1925 434 Gesellschafts- und Verwaltungssonderzüge gefahren worden, gegenüber 328 im Herbst 1924 und 414 im Frühjahr 1924.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat auf Anregung des Meßamts für die Mustermessen zur Frühjahrsmesse 1925 auf allen Stationen Deutschlands eine Zählung der nach Leipzig vor und während der Messe verkauften Fahrkarten vorgenommen. Hiernach sind in der Zeit vom 26. Februar bis 5. März 275 152 Fahrkarten nach Leipzig verkauft worden. Dazu kommen 17 000 Besucher aus dem Ausland, die an den Grenzübertrittsorten gezählt worden sind, und etwa 22 000 Benutzer der Gesellschaftssonderzüge des Meßamts, so daß mit einem Zustrom von 314 000 Menschen nach Leipzig während dieser Tage gerechnet werden muß. Ein Teil dieser Menschenmassen entfällt auf den regelmäßigen Nahverkehr, den jede Großstadt täglich in sich aufsaugt. Setzt man diese Zahl ab, so bleiben etwa 220 000 Menschen, die aus Anlaß der Messe nach Leipzig gekommen sind. Nicht alle sind geschäftliche Besucher der Messe. Deren Zahl beläuft sich nach den Ermittlungen des Meßamts auf etwa 180 000. Die übrigen Fremden kommen als Angestellte oder irgend einem Gewerbe nachgehend für die Messetage nach Leipzig. Auch werden unter diesen 40 000 viele Neugierige sein, die sich den Messebetrieb einmal ansehen wollen und von geschäftlichen Messebesuchern ein Meßabzeichen, das zum Eintritt in die Meßhäuser berechtigt, auf irgend eine Weise erhalten haben.

Im Vergleich zu den Zahlen des Eisenbahnverkehrs ist die Benutzung des modernsten Verkehrsmittels, des Flugzeugs, noch gering. Leipzig liegt, wie einst im Mittelalter an der Kreuzung wichtigster Handelsstraßen, heute an dem Schnittpunkt der wichtigsten Luftverkehrslinien Europas. Von Januar bis April 1925 wurden im Leipziger Flughafen 3138 Fluggäste gezählt, die zum größten Teil auf den Messeverkehr entfallen.

*

Neue Steigerung der Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 145,0 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 1,2 Prozent erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmieten zurückzuführen; bei den Ernährungsausgaben wurden die Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

Der Abschluß der Hugo Stinnes-Riebeck Montan Akt.-Ges.

Keine Dividende für 1924/25.

Das Ergebnis der Hugo Stinnes-Riebeck-Montan Akt.-Ges. für 1924/25 wird den „Hallischen Nachrichten" zufolge mit folgenden Ziffern abschließen: Es ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 10 488 845 Reichsmark, von dem zu kürzen sind für allgemeine Geschäftsunkosten 2 645 492 Mark, für Steuern 1 521 611 Mark, Zinsen 5022 162 Mark; Kapitalerhöhungskosten 719 570 Mark, Abschreibungen 2 060 975 Mark, das sind zusammen 7 269 813 Mark. Von dem Überschuß von 3 219 032 Mark werden 142 582 Mark für den Reservefonds und 300 000 Mark für Pensionen verwandt, so daß als Reingewinn 2 776 449 Reichsmark übrigbleibt. Obwohl dieser Betrag die Ausschüttung einer bescheidenen Dividende gestatten würde, soll vorgeschlagen werden, von einer Erteilung für das abgelaufene Geschäftsjahr abzusehen. Es erscheint der Verwaltung vielmehr empfehlenswert, von dem Reingewinn 1,5 Millionen Reichenmark für Sonderabschreibungen und 1 Million Reichsmark für besondere Zwecke zurückzustellen. Die Kohlenförderung stellte sich im abgelaufenen Jahr auf 6 556 804 To. (i. V. auf 6 591 361 To.), die Brikettherstellung auf 1 520 896 To. (1 365 937 To.) Die Gesellschaft konnte im Spätsommer nicht nur ihre recht nennenswerten Läger, hauptsächlich in chemischen Erzeugnissen, unerwartet schnell räumen, sondern auch für die laufende Erzeugung schlanken Absatz finden. Wenn trotzdem das Jahresergebnis als unbefriedigt bezeichnet werden müsse, so sei daran die krisenhafte Wirtschaftskonstellation schuld. Besonders über die Entwickelung der Ölinteressen wird wenig Erfreuliches berichtet. Die Hugo Stinnes-Riebeck Montan Akt.-Ges. verfügt neuerdings bekanntlich über die Aktienmehrheit der Riebeck Öl Akt.-Ges., die einer umfassenden Neuorganisation unterzogen werden soll. Der Geschäftsgang und die Ergebnisse im laufenden Geschäftsjahre waren bisher befriedigend.

*

Vom Devisenmarkt.

Am Berliner Devisenmarkt bleibt die Tendenz insgesamt behauptet bei geringen Veränderungen. Gehandelt wurden London gegen Paris zu 103½. Paris gegen Kabel zu 21,32; London gegen Belgien 107¾; London gegen Stockholm 18,09; London gegen Kopenhagen 19,60. Das englische Pfund ist wenig verändert, 4,85½ für London gegen Kabel. Einen bemerkenswerten Kurssprung gegenüber den anderen nordischen Valuten zeigte die Devise Oslo. Das hat offenbar darin seinen Grund, daß, jetzt, nachdem Auszahlung Kopenhagen an die Goldparität gegenüber dem englischen Pfund sehr nahe herangekommen ist, die Spekulation sich stärker mit der norwegischen Valuta beschäftigt. Der polnische Zloty hatte sehr ruhiges Geschäft; er stellt sich gegen die Mark auf etwa 74 bis 73¾ für 100 Zloty, entsprechend einem Kurs von Kabel New York gegen Warschau von 5,68—5,70.

Berliner Börse vom 1. September.

Die bessere Stimmung für die Börse trat heute wieder in vermehrten **Kaufaufträgen** in Erscheinung. Gleichwohl gestaltete sich die Kursbewegung zunächst **ungleichmäßig**, da die berufsmäßige Spekulation Gewinnsicherungen vornahm. Die Schwankungen hielten sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen. Dagegen setzten einige Werte mit namhaften Besserungen ein. Im Verlauf kam die innere Festigkeit des Marktes immer wieder zum Durchbruch, zumal für den Handel zu Einheitskursen wieder gute Kaufaufträge bekannt wurden. Die Besserungen blieben aber im allgemeinen geringfügig. Unter den chemischen Werten ist eine Besserung von ziemlich 4 Prozent hervorzuheben. Bankaktien behaupteten ihren Kursstand, ebenso Schiffahrtsaktien. Auch der Markt für deutsche Anleihen zeigte einige Anregung. Am **Geldmarkt** trat eine Erleichterung ein. Tagegeld war zu 9 bis 10 Prozent und vereinzelt darunter leicht zu erhalten.

Berliner Produktenmarkt v. 31. August.

Getreide und Ölsaaten, per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark. — Weizen, matt, märkischer 215—225; Roggen, schwächer, märkischer, neuer 165—173; Gerste, matt, Sommergerste 220—250; Hafer, matt, märkischer 173—181; Mais, still, loco Berlin 214—218; Weizenmehl, matt, 100 Kilo frei Berlin 31—34; Roggenmehl, matt, 100 Kilo frei Berlin 24—26; Weizenkleie, matt, 100 Kilo frei Berlin 12,50; Roggenkleie, matt, frei Berlin 12,20; Raps, stetig 355—360; Viktoriaerbsen 25—31; Futtererbsen 21—23; Wicken 26—29; blaue Lupinen 11,50—14; Rapskuchen 15,80—16; Leinkuchen 22,60—22,80; Trockenschnitzel 12; Torfmelasse 8,80—9; Kartoffelflocken 19; Sogaschrot 21,25—21,50.

Leipziger Schlachtviehmarkt v. 31. August

Auftrieb: 649 Rinder (davon 87 Ochsen, 250 Bullen, 100 Kalben, 212 Kühe), 575 Kälber, 761 Schafe, 1735 Schweine, zusammen 3720. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 5 Rinder, 46 Kälber, 64 Schafe, 215 Schweine. — Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in Reichsmark):

Ochsen 1. Kl. 58—64; 2. Kl. 46—57; 3. Kl. 32—45; Bullen 1. Kl. 58—62; 2. Kl. 50—57; 3. Kl. 40—49; Kalben und Kühe 1. Kl. 58 bis 64; 2. Kl. 55—64; 3. Kl. 40—54; 4. Kl. 28—39; 5. Kl. 22—27; Kälber 1. Kl. —; 2. Kl. 75—82; 3. Kl. 55—74; 4. Kl. 40—54; Schafe 1. Kl. 58—63; 2. Kl. 40—57; 3. Kl. 35—39; Schweine 1. Kl. 90—92; 2. Kl. 93—94; 3. Kl. 86—89; 4. Kl. 80—85; 5. Kl. 80—85.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam; Kälber sehr langsam. — Überstand 115 Rinder (davon 13 Ochsen, 31 Bullen 8 Kalben und 63 Kühe), 111 Schafe und 80 Schweine.

Hallische Börse vom 1. September 1925

(Mitgeteilt von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Merseburg.)

Bank- u. Vers.-Akt.		**Industrie-Aktien.**		Gottfried Lindner	49.75
Hallesch. Bankverein	82,50	Ammend. Papierf.	120,50	Schraplauer Kalkw.	30,—
Hall. Effkt. u. Wechs.	0,20	Cröllw. Papierf.	—,—	StadtmühleAlsleben	81,—
Gewerbe- u. Hdlsb.	0,12	Cönnerner Malzf.	92,—	G. Vester, Spedition	40,—
Landcredit-Bank	95,—	Eilenb.Katt.-Manuf.	97,—	Wegelin & Hübner	66,—
Zörbiger Bankverein	40	Eisenwerk Brünner	40.—	Zeitzer Maschinenf.	—,—
Iduna Feuerverf. A. M.1000zu25%eingez. M.5000zu25%eingez.		Fabr. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co.	29,50	Zuckerraffinerie Halle	14,—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.		Glauziger Zuckerf.	86.50	**Im Freiverkehr genannte Kurse.**	
Hall. Pfännersch. AG.	54,50	Hall. Maschinenf.	8,50	„Api"(Petrol.-Ind.)	—,—
Prehl. Braunk. A.-G.	86,—	Hall. Röhrenwerke	58,—	Bankverein Artern	—,—
H. Stinnes-Riebeck-Mont., Wachs- u. Ölwerke A.-G.	79,—	Heckert-Glas	—,—	BernburgSaalmühl.	1,50
Werschen-Weißenf. Braunk.-A.-G.	—,—	HildbrandMühlenw.	40,—	Caesar & Loretz	30,—
Bruckd.-Nietl. Bergbau-Verein Kuxe	—,—	Moritz Jahr	22.50	Hanf-Import	62,50
		Gebr. Jentzsch	63,25	Kaliw. Krügershall	—,—
		KaiserbadSchmiedeb.	—,—	Mansfeld. Bergbau	—,—
		Wilhelm Kate	—,—	Portland-Cementf.	—,—
		KörbisdorferZuckerf.	—,—	Cröllw. Papf., f.Akt.	—,—
		Kyffhäuserhütte	44,—		

Börsen vom 31. August 1925. Kurszettel des Merseburger Korrespondent. Reichsbankdiskont 9 %.

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

Berliner Börse

	Gold Stckl.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. kl. Stücke v. 85 Doll. 1—5		100,—	100,—
dtg. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000		90,25	90,35
Dt. Doll.-Schatzanwsg.		94,65	94,60
8—15 % Dt. Reichssch. K 23 (für 1 Million)		0.175	1,14
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,21	0.20
4 % dto.		0,31	0.315
3½ % dto.		0.322	0.31
3 % dto.		0,587	0,575
Sparprämienanleihe		0,145	0,13
4 % Preuß. Consols		0,28	0,275
3½ % dto.		0.325	0,305
3 % dto.		0,28	0,27
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5—7		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr.		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Sächs. landschaftl. Pfandbr.		6,80	6.75
4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19		5.65	5,65
4½% Donnersm.Obl.v.19		0.79	0.74
4½ % Dyckerh. & Widm Obl. v. 20		1.60	1.6[illegible]
5 % Engelh.Br.Obl. v.22		0.32	0.32
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19		4,45	4,60
6½% Ilse Bergb.O. v. 19		2,56	2,55

4½ % Schulth. Patz. Obl. v. 20		—,—	—,—
6 % Dt. Zuckerwertanl.		9,79	9,65
5 % Elektr. Zw. Mitteld.		2.44	2,41
5 % Neckar-Goldanl.		52,50	53,50
10 % Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr.		78,80	78,80
5 % Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr.		4,80	4,75
5 % Sächs. Goldk.-Anl.		69,—	69,—
6 % Zuckerkredit Gold		72,50	71.50
Schiffahrts-Aktien.			
Hamburg-Amerika	300	59,25	58.—
Hansa Dampf.	50	80,—	78,90
Norddeutscher Lloyd	40	59,75	58,25
Verein. Elbeschiff.	40	36,25	34.—
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	131,25	130,—
Braunschweiger Bank	20	60.—	60
Commerz- u. Priv.-B.	60	95,50	95,50
Darmstädt. und Nat.	100	113,90	113,90
Deutsche Bank	60	114,—	114,50
Diskonto Comm. Ant.	40	105,25	104,75
Dresdner Bank	20	101,25	101,—
Halle Bankverein	20	80,—	82,—
Leipziger Cred.-Anst.	20	80,—	80,—
Reichsbank Ant.	100	127.30	126,90
Sächs. Bank		53,13	53,20
Wiener Bankverein		5,65	5,65
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	118,—	118,—
Schulth. Patzenhofer	20	122,50	121,13
Riebeck-Brauerei	200	77,—	76.50
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei		0.175	0,175
Agfa	100	122,50	121.50

A. E. G.	50	98,90	97,90
Ammendorfer Papier	50	122,25	120,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	200	98.—	96,90
Badische Anilin	120	127,25	125,50
Baroper Walzwerk		9,90	9.—
Bazar Genußscheine		77,50	77,50
Bedburger Wolle	20	60	60,—
J. P. Bemberg	200	164,50	165,—
J. Berger Tiefbau	50	115,25	112,—
Bergmann Elektr.	200	74,50	74,25
Berliner Holzkompt.	100	50,—	45,50
Bln. Masch. Schwartzk.	1000	89,—	75,—
Beton und Monierbau		1,50	1.50
Bochumer Guß	20	70,75	68,50
Braunkohle u. Brikett	500	94,—	90,25
Charlottenburg. Wasser	120	65,—	62,60
Chem. Heyden	40	57.—	54.—
Chem. Gelsenkirchen	1000	55,—	50,—
Conti. Kautschuk	40	128,75	125,75
Daimler Motoren	60	46,90	41,—
Dessauer Gas	80	77,—	73,50
Dt. Atl. Telegrafen		8,—	7,—
Dyckerhoff & Widm.	60	34,50	29,—
Dynam. Nobel	120	73,50	71,30
Eilenbg. Cattun	60	96.50	96.25
Elberfelder Farben	200	123,50	122,25
Ettzold & Kießling	100	85,—	78,—
Fahlberg List	60	71.25	69,75
Froebeln Zucker	80	50.—	45.75
Gelsenk. Bergwerk		56,—	54.75
Genthiner Zucker		0,85	0,85
G. f. el. Untern.	100	111,50	111,—
Glauz. Zucker	80	121.—	120,25
Görlitzer Waggon	20	28,75	25,—
Gothaer Waggon	60	36,—	31,75
Harp. Bergwerk	600	105,0	101,—
Hetzer Weimar	20	—,—	—,—
Hildebrand Mühlen	40	42,50	37,—
Hirsch Kupfer	150	95,—	94,—
Höchster Farben	200	123,20	122,13
Holzmann, Philipp	80	63,65	60,50
Ilse Bergbau	200	96,50	95,—

Kahla Porzellan	100	60.50	58,80
Kali Aschersleben	50	124,75	123.50
Kattowitz Bergbau		15,0	9,75
Kirchner & Co.	250	87,—	81,—
Koehlmann Stärke	60	85,25	82,50
Köln Rottweiler	140	82,50	80,25
Lahmeyer & Co.	150	73,25	72,25
Leonhard Braunkohle		60,—	54.75
Leopoldgrube	140	61.65	60,—
Mansfeld	50	67.—	67.—
Maschin. Buckau	20	80,—	76,50
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	46,39	43,—
Ostwerke	150	111.25	106,40
Panzer		7,—	6,75
Phönix Bergbau	300	72 90	82,40
Phönix Braunkohle		33,10	33,—
B. Polack		1,40	1,30
Rhein. Elektrizität	100	66,50	70,—
Rombach. Hütte	300	45,50	41,75
Rositzer Zucker	200	85,—	85,—
Rütgerswerke	100	66,30	64,90
Sachsenwerk	20	62.—	58.50
Salzdetfurth Kali	50	157.—	153,—
Sarotti Schokolade	20	128,—	126,—
Schering chem.	250	118,—	118,—
Schulz jr.	200	78.—	77.—
Siegen-Solinger Guß	40	35,10	31,—
Siemens & Halske	700	84,—	81,—
Stinnes Riebeck Mont.	400	77,—	76,—
Stöhr Kammgarn		29,75	27,25
Thüringer Gas	20	66,75	61,75
Trachenb. Zucker	20	52,—	50,—
Union chem. Prod.		12,50	12,25
Ver. Glanz. Elbe	300	318,—	310,—
Ver. Kohle Borna		61,—	55,—
Wandererwerke	100	110,—	109.—
Wegelin & Hübner	100	64,—	64,—
Wersch. Kammgarn	50	46,—	48,—
Wersch. Weißenfelser		130,—	127,—
Wrede Mälzerei	500	108.—	106,—
Zeitzer Maschinen	100	117,50	111,—
Zwickauer Maschinen	20	60.—	58,90

Freiverkehr.			
Halle Kali	300	107	105—6
Kali Krügerhall	80	97—99	95—96
Api		—	—
Diamond shares		22—23	22,25
Nationalfilm		—	—
Ufa	150	59—65	58
Becker Stahl		—	—
Brown Boveri		56—57	—
Chem. Zeitz	100	—	—,—
Hochfrequenz	60	63—66	59
Kursächs. Braunkohlen		—	—
Sichel	40	14—15	15
Stralauer Glas	200	85—87	80.—
Tucher Brauerei			
Bezugsrechte:			

Paradiesb. Steiner	118,50	115,—
Peninger Masch.-Fabr.	28,50	28,—
Pittler Werkzeug	130,—	130,—
Rauchwaren Walter	64,—	53,—
Reinstrom & Pilz	50,—	50,—
Riquet & Co.	83,50	82,—
Schubert & Salzer	110,—	108 50
Sondermann & Stier	—	—
Steingut Colditz	92,—	96,—
Textilose Claviez	17,—	8,—
Thüringer Gas	63,75	60,12
Tränkner & Würker	79,—	76,—
Ullersdorfer Werke	40,—	42,—
Wotanwerke	49,0	3,20
Zeitzer chem. Fabriken	31,—	30,—
Zittauer Mechan. Web.	64,—	63,—

Leipziger Börse

Industrie-Aktien.		
Altenburger Landkraft	0,87	0,90
Busch Waggon	40,—	39,—
Chromo Najork	62,50	62,50
Cröllwitzer Papier	12,—	12,—
Dermatoid Werke	58,—	57,—
Förster & Co.	30,—	30,—
Groß Kunstanstalt	37,50	36,—
Halle Zimmermann	30,—	25,—
Halle Pfännerschaft	15,—	15,—
Halle Zucker	15,—	15,—
Hartm. Sächs. Masch.	47,—	42,87
Hupfeld, Ludw.	56,5	53,50
Kästner, Carl	0,90	0,90
Körbisd. Zucker	112,—	112,—
Krietsch Mühle	44,50	44,—
Landkraftw. Leipzig	53,—	51,50
Leipzg. Buch. Fritzsche	63,—	63
Lindner, Gottfr.	48,—	47,—
Naumann Brauerei	—,—	—,—
Norddt. Wollk. u. Kg.	112,—	108,—

Freiverkehr.		
Apparatebau Weimar	0.5	0,55
Bauchwitz Pischerer	0.18	0,15
Busch Waggon Genüsse	13,—	13,—
Dähn, Max	—	—
Eitner, Hans	0,45	0,45
Herbia Rauchfuß	—	
Kammgarn Silberstr.	0,46	0,39
Leutke Piano	0,37	0,39
Norddt. Genußsch. 500	52,50	51,—
dto. 1000	114,—	111,—
Poege Elektr.	—,—	—,—
Reform Motoren	26,—	25,—
Richter, F. A., Steinbaukasten	23,—	18,—
Samsonia	3,50	0,—
Seidel & Naumann	60,—	59,—
Thür. Zucker Walschleb.	350	323
Wollhaar Hainichen	—	0,89
Bezugsrechte:		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0006

Aus aller Welt.

Zusammenstoß zwischen D-Zug und Lastauto.

Zwei Tote und drei Verletzte.

* Am Sonntag nach ½6 Uhr hat sich auf der Landstraße zwischen Deutsch-Lissa und Breslau ein schwerer Unfall ereignet. Als kurz nach fünf Uhr ein Lastwagenzug der Zuckerfabrik Maltsch die Bahngeleise kreuzte, wurde er von dem in demselben Moment die Strecke passierenden Berliner Schnellzug gerammt. Auf dem Anhänger des Lastzuges befanden sich vier Handwerksburschen, die von Berlin in ihre oberschlesische Heimat zurückkehren wollten. Sie wurden bei dem Zusammenstoß auf die Geleise geschleudert. Einer war auf der Stelle tot. Die von Breslau alarmierte Feuerwehr schaffte die anderen Schwerverletzten in ein Breslauer Krankenhaus. Dort ist noch ein zweiter seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schrankenwärter die Schranken nicht geschlossen hatte.

Neue Eisenbahnunfälle in Frankreich.

* Wie die Blätter melden, lief der Schnellzug Paris-Calais bei der Ausfahrt aus dem Pariser Nordbahnhof auf eine Lokomotive auf. Die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste. Der Zug konnte seine Reise nicht fortsetzen. Ebenso ist in der Nähe von Guerat ein Personenzug entgleist.

Schweres Segelunglück auf dem Schwielowsee.

2 Tote.

* Auf dem Schwielowsee zwischen Caputh und Baumgartenbrück ereignete sich am Sonntag vormittag ein schweres Bootsunglück. Die Jolle „Oho", an deren Bord sich die Direktoren bei der Reichsbahn, Ministerialrat Kroehling und Ministerialrat Wengler aus Karlsruhe mit seiner Frau befanden, kenterte. Während Frau Wengler durch einen in der Nähe weilenden Angler nach Caputh zu Verwandten gebracht wurde, sind die beiden Herren ertrunken. Dem Reichswasserschutz in Potsdam, der kurz vor 10 Uhr alarmiert worden war und der bis zum Eintritt der Dunkelheit die Bergungsversuche fortsetzte, ist es bisher nicht gelungen, die Leichen zu finden.

Zugzusammenstoß in Saargemünd.

In Saargemünd ist gegen drei Uhr nachts ein von Saarbrücken kommender Güterzug mit einem auf dem Bahnhof stehenden Zug zusammengestoßen. Dreizehn Wagen wurden zerstört und zwar zehn bis haltenden und drei des einfahrenden Zuges. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Dampferunglück.

Auf dem englischen Dampfer „Conerot" aus Southhampton, der zur Bergung angeschwemmter Güter des während des Krieges gesunkenen Dampfers „Tearia" verwendet wurde, hat sich eine Kesselexplosion ereignet. Das Schiff wurde in zwei Teile zerrissen und sank. Die beiden an Bord befindlichen Personen kamen ums Leben.

Zugentgleisung.

In der Nacht zum Freitag ist der von Debreczin kommende Personenzug in der Station Karcsapusta infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Lokomotivheizer ist tot, ein Angestellter schwer, fünf Passagiere und ein Eisenbahner leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Selbstmord im Kaffee.

* **Koburg.** Mit einem Abschiedsbrief seiner Braut in der Hand brachte sich in einem hiesigen Kaffee, während die Musik spielte, ein junger Mann namens Alfred Jolat aus Leipzig mit einer Teschingpistole einen Schuß in die Schläfe bei. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Keine Aussichten für die Nord-Süd-Linie.

* **Koburg.** Der erste Bürgermeister gibt in der Orts-Presse eine Zuschrift des Thüringer Verkehrsverbandes bekannt, nach der dieser von der Reichsbahndirektion Erfurt eine Zuschrift erhalten hat, daß die Bestrebungen zur Gewinnung einer neuen Eisenbahnverbindung von Gotha über Tambach nach Meiningen in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

Schweres Bootsunglück.

Lötzen. Auf dem Mauersee ist Donnerstag abend ein Segelboot gekentert. Von den Insassen sind vier Personen ertrunken und zwar ein Fräulein Serger aus dem Rheinlande, ein Student Franke, ein Elektrotechniker Papenroth und ein Gartenarchitekt Schulz, sämtlich aus Lötzen.

Typhuserkrankungen.

Trier. In Hochwald breitet sich die Typhusepidemie weiter aus. Nachdem im Hermeskeiler Krankenhaus bereits über 20 Personen untergebracht worden waren, mußten 50 weitere Erkrankte in Privatwohnungen isoliert werden. Auch in der Gegend von Merzig brach eine Typhusepidemie aus durch Unvorsichtigkeit einer Mutter, die ihr an Unterleibstyphus erkranktes Kind nicht ins Krankenhaus geben wollte. Durch das Kind wurde die ganze Familie und die Nachbarschaft angesteckt. Über den Ort wurde die Sperre verhängt.

Auch in Oberhausen im Rheinland sind 40 Typhuserkrankungen und einige Todesfälle zu verzeichnen.

Deutsche Reisende in Bosnien verunglückt.

Belgrad. Donnerstag früh stürzte zwischen Banjaluka und Jajaco in Bosnien infolge einer zu scharfen Kurve das Postauto in einer Höhe von 15 Metern in den reißenden Virasfluß. In dem Auto fuhren drei Reisende aus Deutschland. Einem der Reisenden gelang es, noch rechtzeitig aus dem Auto zu springen, so daß er unverletzt blieb. Die beiden anderen fielen mit dem Auto auf das steinige Ufer und trugen schwere Verletzungen davon, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Opfer des letzten Unwetters in Japan.

Tokio. Nach einer amtlichen Mitteilung hat das Unwetter, von dem Tokio und Yokohama am Mittwoch heimgesucht wurden, achtzehn Todesopfer gefordert. 9 Personen wurden verletzt.

Hochwasser im Donaugebiet.

Wien. Infolge des Unwetters in den Nordalpen führt die Donau Hochwasser. Der Pegelstand war nachts 3,1 Meter über normal. Für heute ist ein Steigen auf 3,4 zu erwarten. Die oberösterreichischen Nebenflüsse der Donau beginnen zu fallen.

* **Abschaffung der großen Buchstaben in Rußland.** Dem Moskauer Bildungskommissariat ist ein Projekt eingereicht worden, wonach die großen Buchstaben gänzlich abgeschafft und auch die Anfangsbuchstaben in einem Satz klein geschrieben werden sollen. Das Projekt weist dabei darauf hin, daß die dem Sowjetbunde angehörenden orientalischen Völkerschaften in ihrer Schrift große Buchstaben überhaupt nicht kennen.

* **Der Blitz als Massenmörder.** Bei Lutz in Ostertreich ist dieser Tage der Blitz als wahrer Massenmörder aufgetreten, allerdings nicht unter Menschen, sondern unter Tieren. Eine ganze Schafherde von 50 Schafen ist durch einen einzigen Blitzschlag getötet worden. Außerdem befand sich auf der Höhe, auf der die Schafe weideten, ein Baum, in dem ein Sperlingsschwarm Schutz gesucht hatte. Die Sperlinge, 146 an der Zahl, bedeckten nach dem Blitzschlag tot die Erde.

Leitung: Franz Röhner.

Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton: Frau Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes: Karl Sattler für Volkswirtschaft und Sport: Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Berliner Berichtung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 85.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.

Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Habe mit Pneumette ganz wunderbare Erfolge erzielt.

Mit Ihrer Pneumette,*) welche Sie mir vor 4 Wochen zuschickten, habe ich ganz wunderbare Erfolge erzielt. Die Schlaffheit und Fußschmerzen sind verschwunden. Dies elastische Gefühl beim Tragen ist mit der Starrheit einer anderen Einlage gar nicht zu vergleichen. Wo sich nur irgend Gelegenheit bietet, werde ich es nicht versäumen, Ihre Pneumette zu empfehlen.

Hermann Br., Halle a. S.

*) Pneumette, die weltbekannte pneumatische Fußstütze, ist die beste Schuheinlage gegen Ermüdung und Senkfuß.

Unsere Leser seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Pneumette an jedermann 8 Tage zur Probe und mit halbjähriger Garantie abgegeben wird bei der Firma

Gebr. Goldmann, Schuhhaus.

Am Sonntag morgen entschlief sanft nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter

Frau verw. Gymnasialprofessor

Elise Scheibe

geb Semling

im 76. Lebensjahre.

Elise Scheibe, Oberschullehrerin.
Gertrud Döllken geb. Scheibe.
Hermann Scheibe, Reg.-Baumeister, Berlin.
Frida Scheibe geb. Erbslöh, Jena.
Prof. Dr. Döllken, Leipzig.
Hedwig Scheibe geb. Bauer.
Drei Enkel.

Halle, Lindenstr. 4, den 30. Aug. 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. September, nachm. 3 Uhr auf dem Stadtfriedhof zu Merseburg statt.

Nachruf.

Sonntag mittag endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres lieben Turnbruders und langjährigen Vorstandsmitgliedes

Karl Drese.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Mitarbeiter unserer Turnsache. Sein biederer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken in unserer Mitte. Wir werden seiner nie vergessen.

Merseburg, den 1. September 1925.

Turn-Verein Rothstein e. V.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Mittwoch 3½ Uhr an der städtischen Friedhofskapelle an.

Pflaumen billiger als Schmalz!

Pflaumen ist ein absolut reines Kunstfett mit einem Fettgehalt von 100%
Es eignet sich so gut wie Schmalz zum Backen, Braten und Kochen.

Pflaumen nur echt in Original-Packung mit Schutzmarke Dr. Schlinck

Schlafstelle frei!
Gutenberstr. 3, 2 Tr.

Schlafstelle frei!
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Große moderne Wohnung
gegen Abstand zu vermieten. Angebote u. B. A. 922 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfaches, möbliertes
Zimmer
mit 2 Betten gesucht, Ang. unter B. A. 927 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit, von jungem Ehepaar (Beamter) zum 1. Oktober gesucht. Angebote u. B. A. 920 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große Stube, Kammer und Küche gegen gleiche oder kleinere zu tauschen gesucht. Angebote unter B. A. 918 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Versteigerung.
Mittwoch, b. 2. Sept. 1925, vorm. 10 Uhr wird auf dem Hofe, Burgstraße 3, **1 Schäferhund** versteigert.
V. 1755/25. Der Magistrat.

Suche
meine schöne, freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube u. Küche in guter Lage gegen größere zu tauschen. Angeb. unter B. A. 923 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Haus
oder gutgehend. Geschäft mit Wohnung,
gleich welcher Branche, in der Umgebung von Merseburg zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. A. 925 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden
in verkehrsreicher Straße per sofort oder später zu mieten gesucht. (Sauberes Geschäft.) Angebote nach Weißenfels a. S., Schließfach 87.

Impfe
jeden Dienstag und Freitag von 2 bis 3 Uhr nachmittags.
Dr. Böhme.

Gesundsein
ist kein Ziel, aber das Mittel zu jedem Ziel, Lernen Sie gesund sein im
Verein für Gesundheitspflege.

Weiß-Metallbett m. Matr.
sowie Manchesterstoff billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neuen, großen
Kinderwagen
zu verk. Oberbeuna, Kol. 24

Eine gute
Nutz-Kuh
mit oder ohne Kalb zu verk.
Crumpa Nr. 29.

2. **Erlösung.**

Gegen Hühneraugen-Pein Hilft Dir Lebewohl* allein!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Gotthardt-Drogerie H. Emanuel.

Ausichtsreich.

3 Morgen Baugelände

zu Siedlungs- oder Kleinwohnhäusern der guten Lage wegen besonders passend, von der Haltestelle der Ueberlandbahn etwa 10 Minuten ab, günstig zu Merseburg, Leuna, Halle gelegen, preiswert zu verkaufen. Näheres durch

Treuhandgesellschaft m. b. H.
Halle a. S., Königstraße 3.

2 gewandte Stenotypistinnen
bei guter Bezahlung in dauernde Stellung gesucht. Persönliche Vorstellungen 9—12 Uhr.
Blancke-Werke G. m. b. H.
Merseburg.

Mittagstisch
(privat) für Abend gesucht. Ang. unter B. A. 921 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Gebr. Ladentisch und Regal
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 926 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. A. 906 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Interessent. f. Eigenheime
verlangen Aufschluß vom
Deutschen Hilfs- u. Siedlungsbund e. G. m. b. H.
Sitz München.
Geschäftsstelle: Merseburg,
H. Stolze,
Domstraße 3 (Tabak-Spez.-Haus „Ozean", Weinbdlg.).
Keine Anzahlungen, nur monatl. Kleinbeträge.

Briefbog., Mitteilungen, Briefumschläge
f. Geschäfts- u. Privatbedarf liefert schnell und preiswert Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir Mittwoch, den 2. September abends 8 Uhr im Etablissement **Tivoli** in Merseburg einen Unterrichtskursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen. Außer den üblichen Rund- und Karreetänzen werden die modernen Tänze neuesten Stils gelehrt. Einzelunterricht, Vereins- und Ehepaarzirkel, speziell für moderne Tänze, jederzeit nach Vereinbarung. Werte Anmeldungen werden im Tivoli erbeten, woselbst auch Prospekte zu haben sind. Persönlich bin ich schon jetzt jeden Mittwoch von 5—7 Uhr im Tivoli zu sprechen.

Um zahlreiche Beteiligung bitten ergebenst

G. Töppner und Frau
Lehrer der Tanzkunst
Mitglied der Genossenschaft der Tanzlehrer
Leipzig-N., Frommannstr. 5 part.

Wer liefert Ia hausschlachtene Wurst
verkäufer. Angebote mit Preisangabe unt. B. A. 919 an die Geschäftsst. d. Bl.

Oberhemden
Max Käther,
Schmale Straße 21.

Die überaus große Leserzahl
des „Merseburger Korrespondent" in Stadt und Land verbürgt von vornherein einen guten Erfolg selbst der kleinst. Anzeige.

Verkäuferin sucht Stellung
in Schuhbranche. Ang. u. B. A. 924 an die Gesch. d. Bl.

Einen ordentlichen
Geschirrführer
wird gesucht Arzendorf 4.

Leute
zum Dampfdrusch
sucht
Rich. Klauß
Weißenfelserstr. 20.

Jung. Mädchen
(20 Jahre) vom Lande sucht Stellung in Haushalt. Zu erfragen bei Frau Hohmann, Georgstraße 3.

Aufwartung
gesucht Dammstr. 1.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für 3-Personen-Haushalt zum 15. September gesucht
Frau Direktor Reich,
Blanckestraße 2.

Frau oder **Mädchen**
tägl. 3 Stunden als Aufwartung per sof. gesucht. Zu melden Mittwoch oder Donnerstag zwischen 2 und 4 Uhr
Weißenfelser Straße 18, 1 Tr.

Mädchen,
bekannt mit Landwirtschaft, gesucht
Wilhelmstraße 4, 1 Tr.

Sauberes, anständiges
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, mit etwas Erfahrung im Kochen, per 1. Okt. 1925 f. herrschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote sind zu richten an die Kallenberg Mühlen-Aktiengesellschaft, Zweigniederl. Neuschau.

Anständiges fleißiges
Mädchen
14—16 Jahre (am liebsten vom Lande) sofort gesucht.
Frau Fleischermeister
Frieda Kretschmar,
Langendorf b. Weißenfels.

Portemonnaie mit Inhalt
gefunden. Abzuholen Kleiststr. 6, III, bei Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0007

Plattdeutsche Vereinigung Merseburg.

Am Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr findet im Saale von „Millers Hotel" ein

Fritz-Reuter-Abend

des Reuter-Rezitators **Ernst Hildebrandt** statt.

Herr Hildebrandt bringt ernste und heitere Rezitationen aus den Werken Fritz Reuters, Gorch Fock, Rudolf Tarnow usw.

Karten sind bei den Mitgliedern sowie abends am Saaleingang zu haben.

Tanz-Unterricht.

Zweite Uebungsstunde des Kaufm. Zirkels Freitag, den 4. Sept. im „Strandschlößchen". Damen 7¼ Uhr. Herren 8¼ Uhr. Die nächsten Stunden finden Mittwochs statt. Anmeldungen werden noch entgegegen genommen.

Einzelunterricht jederzeit.

E. Ebeling.

Fahrräder

nur 90—120 Mark, bei 40 Mk. Anzahlung, Laternen 4—7 Mk., Luftpumpen nur 70 Pf. sowie

Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedals, Lenkstangen, Sättel usw. billigst.

Kinderfahrräder werden nach Maß angefertigt

Fahrradhandlg. Max Göthe, Oelgrube 1.

Neu aufgenommen:

Hemdentuche
Renforce
Linon
Batiste

zur Selbstanfertigung von Wäsche. — Durch gemeinsamen Einkauf mit **100 deutschen,** großen Einzelhandels-Geschäften ist es mir möglich

Wäschestoffe

vom einfachsten **Hemdentuch** bis zum elegantesten **Wäschebatist** in erprobten, allerbesten Ausrüstungen und Qualitäten

zu denkbar niedrigsten Preisen

neu einzuführen.

G. Hoffmann Inh.: B. Taitza **Markt 19**

Beth's Gesellschaftshaus.

Dienstag, den 1. September 1925 Antrittsabend der neuen

Ia Künstler-Kapelle

Kapellmeister Jeyko.

Herrliche Stimmungsmusik mit bester Gesangsbegleitung.

Es ladet freundlichst ein

W. Mohs.

Casino * Sedanfeier.

Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr

Großes Festkonzert

(zugleich 4. Abonnements-Konzert)

des gesamten Reischke-Orchesters (Militärmusik). Zu dieser Veranstaltung werden alle Einwohner Merseburgs, insbesondere die militärischen Vereine und unterländischen Verbände, herzlichst eingeladen.

Eintritt für Kriegsveteranen frei.

Um gütigen Zuspruch bitten

Otto Reischke, Musikmeister a. D.
Kriegervereine Merseburgs. A. Linden, Casinowirt.

Eintritt einschl. Steuer 60 Pfg.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
enfaltet Blüten- u. Blätterpracht
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.
In Merseburg: Central-Drogerie

Kleidersamte
Manchester-Rester
in allen Farben zu enorm billigen Preisen
Domstr 1 **B. Wendland** Domstr. 1

G.D.A.

Mittwoch, den 2. Sept. 1925 abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

in der Goldenen Kugel.

Turnerische Vereinigung

Die Turnstunden finden von jetzt ab wieder in der Turnhalle Wilhelmstraße **Montags u. Donnerstags abends von 8—10 Uhr** statt. Erste Turnstunde Donnerstag, den 3. Septbr. Sonntags vormitt. Turnen u. Spielen auf dem Platze.

Der Turnrat.

Bechstein Flügel

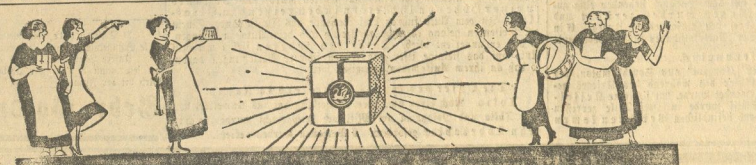
Alleinvertretung:

Albert Hoffmann,
Halle a. S.,
am Riebeckplatz.

Holländische Blumenzwiebeln

Gartengras und Spinatsamen empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit en gros und en detail zu billigen Preisen. Desgl. Hyazinthengläser, weiß und farbig.

Paul Hermann,
Weißenfelser Straße Nr. 7.

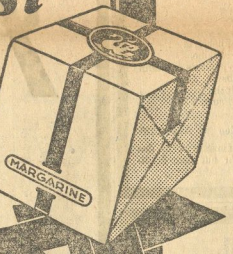


Vor Jahresfrist

wurde die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" eingeführt. Was sie versprach, hat sie gehalten! Dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften hat sie in Hunderttausenden deutscher Haushaltungen Eingang und Anerkennung gefunden!

Im zweiten Jahre wird sie ihren alten Ruf befestigen und den grossen Kreis ihrer Anhänger erweitern!

Wer sie noch nicht kennt, mache sofort einen Versuch; er wird sich lohnen!



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Morgen Mittwoch

Schlachtefest

Th. Jünger, Lindenstr. 15.

Morgen Mittwoch

Schlachtefest

W. Kleindienst,
Weiße Mauer Nr. 10.

Jeden Mittwoch

Schlachtefest

Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.

Chaiselongues

beste Bedeckung
mäßige Preise
B. Harnisch, Oelgrube 1.

Gestreifte Hosen,

auch für untersetzte u. sehr starke Herren von **3.50** Mk. an.

Hildebrandt
Kl. Ritterstr. 13.

Ganz billiges Angebot in

Pantoffeln

Cordpantoffeln 36/42 1.00
Plüschpantoffeln 36/42 1.50
Herrenpantoffeln 43/46 1.70
Plüschpantoffeln farb. 1.90
Pantoffeln m. Ledersohle sehr preisw. 2.25 Lederpantoffeln für gr. Kinder 2.75 Kinderpantoffeln schön bunt 1.20 1.50 1.60 Mk.

B. Harnisch, Oelgrube 1.

D.K.W. Motorräder

10 Monate Kredit!

Gustav Engel Söhne

Merseburg — Großkayna

Hierdurch die Mitteilung, daß die Sprechstunde für

Bruchleidende

in Merseburg am Freitag, den 4. September, vormittags 8—1 Uhr, Müllers Hotel, stattfindet

Dr. med. H. L. Meyer, appr. Arzt

Spezialbehandlung von Bruchleiden aus Hamburg 1
Schauenburgerstraße 4

Der „Merseburger Korrespondent"

ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg.

Möbel auf Teilzahlung

kaufen Sie gut und billig im

Möbel- u. Bettenhaus Oelgrube 2.

Empfehle:
Sofas, Chaiselongues, Auflegematratzen, Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Kleider-Schränke, Kinderbetten, Stühle.

Anfertigung von Matratzen nach jedem Maß.

Zahle 100 Mark wenn „Kampolda" nicht bei Mensch und Tier

Läuse

in 1 Minute vertilgt.
Keine Wanze mehr!
Einm. Amw. Kampolda B.
Ritter-Drogerie. Kl. Ritterstr

Teilzahlung

bei sofortiger Aushändigung

Anzüge Herren Burschen Kinder Jppr.

Mäntel / Gummi-Mäntel
für Damen und Herren

Miesto & Gaitsch, Neumarktstor 2.

Empfehle meine Werkstätten

zur Anfertigung von Patentverdecken, Neu-Ausschlägen, Neu-Lackierungen usw. für Wagen und Automobile. —

Anfertigung von Polstermöbeln aller Art

Klubsessel, Sofas, Chaiselongues in jeder Ausführung.

Reparaturen.

Rudolf Worch, Merseburg

Weißenfelser Straße 7 — am Gotthardtsteich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Die Zeit im Bild**, der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd**
der vierzehntägigen Beilage **Bilder von Feld und Hof** und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 408.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 204 — Dienstag, den 1. September 1925 — 52. Jahrgang

Randglossen.

Die Wiener Anschlußkundgebungen.

Eine Reise von reichsdeutschen Mitgliedern des Österreichisch-deutschen Volksbundes nach Österreich hat dort den Anlaß zu großen Kundgebungen gebildet, die in einem Empfang im Wiener Rathaus gipfelten. Bei diesem Empfang haben Deutsche und Österreicher verschiedener Parteizugehörigkeit Reden gehalten, die beweisen, daß man immer mehr die Unnatur der diktierten Grenze von Passau bis Bregenz zu fühlen beginnt. Als Führer der deutschen Delegation hat der Reichstagspräsident Loebe in besonders wirksamer Form diesem natürlichen nationalen Gefühl Ausdruck verliehen. Er sprach u. a. davon, daß die Anschlußbewegung keinen Umsturz Europas wolle, sondern nur für das Deutschtum verlange, was Franzosen, Engländern, Italienern, Polen und Südslaven schon zuteil geworden ist. Daß auch wirtschaftliche Gründe für diese Bewegung vorhanden sind, bezeichnete Loebe damit, daß er Wien als die kommende deutsche Handelsmetropole mit dem Blick nach dem Osten dem Hamburger Platz mit seiner Westbestimmung an die Seite stellte. Es ist interessant, daß nicht nur Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten ähnliche Reden gehalten haben, sondern daß auch ein Zentrumsabgeordneter, Schmotter-Münster, sich aktiv an der Kundgebung beteiligt hat. Die österreichische Schwesterpartei des Zentrums nämlich, die Christlich-soziale Partei, ist in ihrer Stellung zum Anschluß nicht einheitlich. Die in jüngster Zeit wieder bemerkbar gewordene habsburgische Monarchistengruppe, in Ungarn wie in Österreich, macht Miene, sich sogar auf die politisch so bedeutende Gestalt des ehemaligen Bundeskanzlers Seipel zu berufen. Und gewisse Strömungen in der jetzigen österreichischen Regierung, die demnächst die Vormundschaft des Völkerbundkommissars Zimmermann abwerfen wird, gehen auf ein Wirtschaftsprogramm zu, das durch erhebliche Zollbegünstigungen der Nachfolgestaaten die österreichische Wirtschaft fördern sollen. Diese Bestrebungen sind ohne Zweifel gesund, auf der anderen Seite wird die Wiener Volkskundgebung eine Warnung vor einer politischen Umdeutung des Wirtschaftsprogrammes im Sinne der Donaubündler sein.

*

Dr. Wirth und das Zentrum.

Man erwartet eine persönliche Kundgebung Dr. Wirths; nach allen bisherigen Mitteilungen kommt eine besondere Parteigründung nicht in Frage. Der Parteitag, der die Frage des Verhältnisses zwischen Wählerschaft und Fraktion zu behandeln hat, dürfte erst im November stattfinden. Inzwischen wird aber Dr. Wirth wahrscheinlich seine längst vorgesehene Amerikareise antreten. Die Bewegung im Zentrum, die insbesondere in Baden sehr bemerkbar ist, wird dadurch wohl kaum berührt.

*

Kommunistensieg in Kanton.

In Kanton ist der Führer der antibolschewistischen Truppen endgültig unterlegen. Damit hat die radikalste Revolutionspartei, die mit Rußland verbündet ist, einen Sieg errungen, der schon dadurch bemerkenswert ist, daß der General Feng in Peking, gleichfalls Parteigänger Rußlands, Einfluß auf Kanton erhalten hat und gegenüber dem von den anderen Mächten bevorzugten Tschangtsolin eine bedeutende Machtstellung erringt. Unter den Revolutionstruppen Kantons sollen 1000 Russen sich befinden.

Die Tagung des Auslandsdeutschtums.

Berlin, 1. Sept. Die Tagung des Auslandsdeutschtums wurde Montag vormittag durch den Gouverneur a. D. von Truppel eröffnet. Der Senior der Tagung Dehnhard, der als erster in Deutsch-Ostafrika Farmen angelegt und Dr. Peters den Grundstock zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gegeben hat, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Groß (Berlin) über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums" wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende dauernde Vertrauensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet und dringend Propaganda-Arbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat Staatssekretär a. D. Professor Korodi (Temeschburg) und Professor Dr. Solger.

Im Anschluß an die Vorträge der Professoren Korodi und Solger wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: **Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen fordern, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Auslande auf die Kolonial- und Kriegsschuldlüge hinweist und sich mit Nachdruck für das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt.**

Über die Wegnahme des Privateigentums durch die gegnerischen Mächte im Weltkriege berichteten W. v. Malinckrodt (Haag) und Rechtsanwalt Dr. Rütter (Hamburg). Nach beiden Vorträgen, in denen die grundsätzlichen Anschauungen über die allem Recht widersprechende Beschlagnahme von Privateigentum dargestellt und die Schwierigkeit der [illegible] igten Deutschen erklärt [illegible] e Entschließung an, in [illegible] e des deutschen Privat- [illegible] sailler Vertrages Ver- [illegible] g verlangt wird, diese [illegible] ei allen sich bietenden [illegible]

[illegible] Reichsbahn.

[illegible] tungsverhandlungen im [illegible] gesellschaft und den Ge- [illegible] gekündigten Lohnbestim- [illegible] nntlich am Donnerstag [illegible] Arbeitnehmer vor der [illegible] rließen. Um die Reichs- [illegible] auerlichen Verzögerung [illegible] eichsbahngesellschaft von [illegible] nahmen zugunsten ihrer [illegible] was der Betrieb finan- [illegible] erhandlungen bereit er- [illegible] einer großen Zahl von [illegible] sbahnarbeiter zum Teil [illegible] Berlin, Leipzig, Dres- [illegible] etrieb und Verkehr be- [illegible] ht; die Lohnbezüge ein- [illegible] erden verbessert. Auch [illegible] raussichtlich schon am [illegible] im Rangierdienst be- [illegible] verbessern. Die ab [illegible] Arbeitern beim ersten [illegible] bald in den Genuß der [illegible] und um jeden Zweifel [illegible] ts selbst an der Bereit- [illegible] hre Zusagen einzulösen, [illegible] nichts ändert.

Russische Störung.

Sowjetschikanen in den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wir haben oben in unserem zusammenfassenden Überblick über die zurzeit laufenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und einer Reihe anderer Staaten darauf hingewiesen, daß die größten Schwierigkeiten bei den deutsch-russischen Verhandlungen zu überwinden seien. Wir haben daran erinnert, daß es hier nicht nur die prinzipiellen Unterschiede zwischen zwei so weit auseinandergehenden Wirtschaftssystemen auszugleichen gelte, sondern daß auch durch das Verlangen Rußlands, ein Handelsabkommen nur im Gesamtkomplex mit anderen Abmachungen abzuschließen, eine starke Verzögerung bewirkt werde, und wir haben schließlich darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiet der Wirtschaftsverhandlungen in einer ganzen Reihe von Einzelfragen noch recht erhebliche Gegensätze bestünden. Wir haben aber nicht an dem guten Willen Rußlands gezweifelt, zu einem Ausgleich zu kommen, da dieser Wille auf deutscher Seite zweifelsfrei bestand, und da zu einer anders gearteten Einschätzung des Verhandlungspartners kein Grund vorzuliegen schien.

Inzwischen haben sich aber die Dinge grundlegend geändert. Den Auftakt gab ein ebenso feindseliger wie läppischer Artikel der „Prawda", der die deutsche Delegation, welche die Verhandlungen in Moskau zu führen und selbstverständlich prinzipiell wie in Einzelheiten die deutschen Interessen zu verfesten hat, in geschmackloser, gehässiger und unwahrhaftiger Weise herabzuwürdigen suchte. Noch während man dieses Geschreibe mit einem Gemisch von Befremden und Verachtung betrachtete, zeigte sich, das es nicht der Feder eines wildherumschreibenden Bolschewisten entflossen, sondern ganz offensichtlich inspiriert war, um einen radikalen Umschwung in der Haltung des offiziellen, offiziell an den Verhandlungen beteiligten Rußland einzuleiten. Und heute ist dieser Umschwung und sein Ziel vollkommen klar.

In einer Form, die an agressiver Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, haben die russischen Unterhändler plötzlich eine Reihe von Forderungen neu erhoben, die sie seit langem fallen gelassen hatten, und gleichzeitig haben sie eine Reihe von Zugeständnissen zurückgezogen, die sie in klarer Form gemacht hatten.

Das gilt zunächst für die Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, die einen Teil des von Rußland als Gesamtheit betrachteten Vertragswerkes bilden, und die anfänglich von den russischen Unterhändlern mit Fragen der Vieh- und Getreideeinfuhr verquickt worden waren. Dem deutschen Hinweis, auf die Unmöglichkeit einer solchen Verquickung hatten sich die Russen gefügt, und man hatte sich prinzipiell über eine **Patentkonvention** geeinigt. Nun wird diese mit einemmal von den Russen für unannehmbar erklärt, und ebenso haben sie die bereits zugestandene Vergebung der Fischereikonzession an der Murmanküste auf eine deutsche Interessentengruppe zurückgezogen. Neben diesen Punkten aber sind es **prinzipielle Fragen handelspolitischer Natur**, in denen plötzlich Schwierigkeiten gemacht werden. Das gilt für das russische Verlangen, vor der Meistbegünstigungsklausel das gesamte asiatische Rußland auszuschließen, was direkt den Abmachungen von Rapallo widerspricht, während andererseits eine Einschränkung der Meistbegünstigung für Rußland nicht in Frage kommen soll. Und das gilt für eine ganze Reihe neuer Forderungen für den **Handelsvertrag, für Zollerleichterungen** über das mögliche Maß hinaus und namentlich der eine Punkt, den wir kürzlich schon angedeutet haben, ohne näher auf ihn einzugehen, weil wir meinten, daß russische Einsicht in die Stichhaltigkeit der deutschen Auffassung ihn ohne weitere Reibungen erledigen würde. Es ist die Forderung, den russischen Handelsvertretungen, insbesondere der in Hamburg, exterritoriale Rechte zu gewähren. Solche Rechte sind bekanntlich der Berliner Sowjetrussischen Handelsvertretung in beschränktem Umfange, aber als betonte Ausnahme, bei der Erledigung des Zwischenfalles eingeräumt worden, der seinerzeit viel Unruhe geschaffen hat. Die Reichsregierung hat jedoch seit dem mit vollem Recht den Standpunkt eingenommen, daß sie aus prinzipiellen Gründen weiteren derartigen Forderungen nicht nachgeben könne. Man glaubte Anlaß zu der Annahme zu haben, daß diese Auffassung auf der anderen Seite verstanden, und daß man überhaupt mit beiderseitigem guten Willen in absehbarer Zeit zu einer Lösung kommen werde.

Diese Hoffnung ist durch die Wendungen der russischen Politik gründlich zerstört. Wenn man nach dem Anlaß zu diesem Umschwung sucht, so vermag man ihn nur auf politischem Gebiet zu finden, auf wirtschaftlichem liegt er sicher nicht. Offenbar ist die Absicht der Sowjetregierung die, im Hinblick auf die Sicherheitsfrage einen Druck auszuüben und zugleich eine Verzögerung zu schaffen, um abwarten zu können, wie sich die Sicherheitsverhandlungen auswirken, ehe man sich weiterbildet.

*

Moskau, 1. September. (Telunion.) Wie verlautet, sind die Verhandlungen jetzt noch nicht etwa abgebrochen worden, sondern lediglich bis zum Eintreffen der deutscherseits angeforderten Informationen vertagt. Russischerseits wird auch betont, daß es sich bei dieser Vertagung keineswegs um politische Motive handelt, sondern lediglich um Motive wirtschaftlichen Charakters.

Abbruch der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wahrscheinlich.

Berlin, 1. Sept. (TU.) In dem, der Sowjetregierung nahestehenden Moskauer Blatt „Prawda" veröffentlichte am 28. August ein gewisser Anonymus Luzifer einen offiziösen Artikel, in dem er in feuilletonistischer Aufmachung mit langatmiger Satyre die angebliche Verschleppungspolitik der deutschen Handelsvertragsdelegationen in Moskau glossiert. Diesem Artikel, der sich einer in der Sowjetpresse offenbar beliebten pöbelhaften Ausdrucksweise bedient, scheint insofern symptomatische Bedeutung zuzukommen, als er die völlig veränderte Haltung der Sowjetregierung gegenüber den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen vorbereitet. Moskauer Nachrichten zufolge, hat auch die Sowjetdelegation eine Reihe von Forderungen gestellt, die sie seit langem fallen gelassen hatte und Zugeständnisse zurückgezogen, die sie längst gemacht hatte. Sollten diese Nachrichten sich bewahrheiten, dann würde für die weiteren Verhandlungen jede Grundlage fehlen und die deutsche Delegation würde sehr bald nach Berlin zurückkehren.

Die Londoner Juristen-Konferenz.

London, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Juristenkonferenz in London hat am Montag, den 31. August wie vorgesehen, begonnen. Man wird in Deutschland gut tun, keine allzu großen Erwartungen hinsichtlich einer ausführlichen und schnellen Berichterstattung über diese Besprechungen zu hegen. Denn wenn auch die deutsche Botschaft in London, die den juristischen Sachverständigen der Reichsregierung, Ministerialdirektor Gaus, beherbergt, direkte drahtliche Verbindung zum Auswärtigen Amt besitzt, so werden die Mitteilungen, die über diesen Draht laufen, doch in erster Linie zur Unterrichtung der Berliner zuständigen Stellen und nur in sehr bescheidenem Maße für die Veröffentlichung gedacht sein, wenigstens solange die Aussprache nicht zu einem gewissen Abschluß gediehen ist. Das hindert nicht, daß die deutsche Öffentlichkeit die Londoner Konferenzen mit demselben Interesse begleitet, das man auch im Auslande für sie an den Tag legt. Namentlich in England selbst, in dessen maßgebender Presse die Entsendung des deutschen Vertreters durchaus sympathisch begrüßt und als ein wesentlicher Schritt vorwärts gewertet wird. Die englische Zuversicht geht soweit, bereits damit zu rechnen, daß bereits in etwa 14 Tagen eine Zusammenkunft der Außenminister möglich werde. Wir wollen zu solchen Mutmaßungen weder zustimmend noch ablehnend Stellung nehmen, sondern das einzig mögliche tun, nämlich das Ergebnis der Londoner Besprechung abwarten. Welche Bedeutung man diesen beimischt, dafür zeugt im übrigen auch die Entsendung eines hervorragenden italienischen Juristen, dessen Rolle als „aktiver Beobachter" zeigt, daß Italien für den Fall eines praktisch verwertbaren Ergebnisses dieser Besprechungen nicht gern außerhalb des diplomatischen Spieles bleiben mußte.

Italiens Teilnahme an der juristischen Konferenz

London, 31. Aug. (TU.) Wie amtlich gemeldet wird, hat Italiens Aufnahme an den juristischen Beratungen über den Sicherheitspakt einen Aufschub der offiziellen Sitzungen auf morgen verursacht, da erst heute der italienische Vertreter Pilotti in London eintreffen wird. Trotzdem werden Vorbesprechungen zwischen den deutschen, belgischen, französischen und britischen Sachverständigen schon heute nachmittag stattfinden. Der Wunsch der italienischen Regierung auf der juristischen Konferenz auch vertreten zu sein, wird hier als eine interessante und hoffnungsvolle Entwicklung der Sicherheitsfrage angesehen. Man nimmt an, daß auch bei den späteren Besprechungen der Außenminister Italien durch einen Staatsmann, vielleicht durch Mussolini selbst, vertreten sein wird. Die juristische Konferenz wird viele juristische und technische Fragen im Rahmen des Paktvorschlages eingehend zu prüfen haben, um die Grundlage zu der späteren Ministerkonferenz zu schaffen.

London, 1. Sept. (TU.) Der französische Botschafter in London de Fleuriau hatte gestern eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter, die auf die bevorstehende Ankunft der italienischen Delegierten bei der juristischen Sachverständigenkonferenz Bezug hatte.

Das Verbot des Uniformtragens aufgehoben.

Berlin, 1. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, hat der Reichspräsident Hindenburg die Verordnung über das Verbot des Uniformtragens vom 30. August 1921 aufgehoben, so daß nunmehr wieder der alte Zustand hergestellt ist. Bekanntlich hatte seinerzeit schon der Reichspräsident Ebert auf die Aufhebung dieser Verordnung gedrängt, die Aufhebung aber zurückgestellt, weil man auf eine gesetzliche Regelung hoffte, die jedoch bis heute noch nicht durchgeführt werden konnte.

Die Völkerbundsberatungen in Genf.

Genf, 1. Septbr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute treffen der französische Außenminister und der englische Außenminister in Genf ein, denen am 3. September Painlevé und der belgische Außenminister folgen. Genf ist überfüllt wie noch nie. Es wimmelt von Delegierten und Journalisten und es werden besonders viel amerikanische Vertreter bemerkt. Naturgemäß steht im Mittelpunkt des Interesses die Frage des Sicherheitspaktes, der allerdings offiziell nicht beraten wird. Ein britisches Delegationsmitglied erklärte dem Vertreter der „B. Z.": „Wir nehmen bestimmt an, daß Dr. Stresemann bald nach Beendigung der Londoner juristischen Besprechungen etwa in 2 Wochen an den Genfer See kommt. Wozu hätte man sonst die Juristen mit der Vorbereitung einer Frage bemüht, die nur von den politischen Ministern beantwortet werden kann. Wir können uns nicht vorstellen, daß Deutschland unter dem Vorwand irgend welcher Ministerurlaubsfragen sich um alle taktischen Vorteile bringt, die es durch seine Paktinitiative errungen hat. Wir sind sicher, daß die Ministerbesprechungen hier bald in der Nähe von Genf erfolgen werden."

Kein Vergleich mit den Hohenzollern.

Berlin, 1. September. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) An zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Nachricht, es sei zu einem Vergleich zwischen dem preußischen Fiskus und den Hohenzollern gekommen, nicht zutrifft. Es sind zwar Verhandlungen aufgenommen, doch schweben sie zur Zeit noch und haben noch kein Ergebnis gezeitigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250901-16/fragment/page=0009
DFG